Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 288. **Bromberg, Sonntag den 14. Dezember 1930.** **54. Jahrg.**

Frankreichs Kampf

um die Vorherrschaft in der Luft.

In den ersten Nachkriegsjahren stand Frankreich in bezug auf die Zahl der Luftstreitkräfte sowie auch in bezug auf deren Qualität und technische Ausrüstung unter allen Großmächten der Welt ohne Zweifel an erster Stelle. Die französischen Fachleute gaben damals wiederholt ihrer Überzeugung Ausdruck, daß Frankreich an der Spitze der Weltflugtechnik marschiere. Im Jahre 1927 stellte es sich aber heraus, daß die Vereinigten Staaten und Deutschland, was den technischen Fortschritt der Flugzeugindustrie und gleichzeitig die Fliegerkunst selbst anbetrifft, das auf seine Fliegerei so stolze Frankreich bei weitem überholt haben. In diesem Jahre fielen an Deutschland 26 Weltflugrekorde (gegen 12 im Jahre 1926) und an die USA — 16 Weltrekorde (gegen 12), während Frankreich eine Anzahl seiner früheren Rekorde verlor. Wie auf jedem anderen Gebiete sind die Weltrekorde auch in der Luftschiffahrt ein äußeres Kennzeichen für die im Wettbewerb der Völker erzielten Errungenschaften der Flugzeugkonstruktion und -Technik.

Nach den glänzenden amerikanischen Transozeanflügen kam es in den Kreisen der französischen Fliegerei zu einem Skandal. Aus kompetenter Quelle wurde auf die Rückständigkeit der französischen Luftfahrt hingewiesen. es wurden aus der Katastrophe der französischen Ozeanflieger Nungesser und Coli und dem gleichzeitigen Triumph Lindberghs, Chamberlins und Byrds die abfälligsten Urteile über den Zustand der französischen Fliegerei ausgesprochen. Man sprach in den eingeweihten Kreisen laut davon, daß die französische Flugzeugindustrie es nicht verstanden hätte, eine Reihe wertvollster Flugzeugpatente auszunutzen. Diese verwahrlosten Patente wanderten nach Amerika und verhalfen der amerikanischen Zivilluftfahrt zu ihren glänzenden Leistungen.

Nach diesem Sturm der Kritik begann in der Luftfahrtpolitik Frankreichs eine „neue Ära". Ein besonderes Staatssekretariat für Luftfahrt wurde geschaffen, dem sofort sehr große Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden. Im Etatsjahre 1928/29 stiegen die staatlichen Aufwendungen Frankreichs für die Zwecke der Luftfahrt auf 1,8 Milliarden Franks, was im Vergleiche mit dem Vorjahre eine Vergrößerung um 2½ Mal bedeutete. Im darauffolgenden Jahre 1929/30 erreichte der Luftfahrtetat die Summe von über 2 Milliarden Franks. Und im laufenden Jahre trat die frühere Regierung Tardieu vor die Kammer mit der Forderung einer neuen Erhöhung des Etats um weitere 244 Millionen Franks. Diese offiziellen Ziffern geben keinesfalls ein genaues Bild der Riesenausgaben, mit welchen Frankreich das Ziel der absoluten Vorherrschaft in der Luft zu erreichen bemüht ist. Große für Luftfahrtzwecke bestimmte Summen sind im Etat des Kriegs- und des Marineministeriums untergebracht worden. Gleichzeitig wurden sehr hohe Beträge von führenden französischen Banken und Privatunternehmungen in die Flugzeug- und Flugmotorenindustrie investiert. Diese riesigen Geldaufwendungen hatten natürlich zur Folge, daß sich die Zahl der französischen Flugzeuge im rapiden Tempo vergrößerte. Im Jahre 1928 zählte die offizielle Statistik in Frankreich 1903 Flugzeuge — davon 268 in den Kolonien. Ende des laufenden Jahres soll die Zahl der Flugzeuge 3000 erreichen, davon ca. 500 in den Kolonien. Der französische Staatssekretär für Luftfahrt, L. Eynac, erklärte kürzlich in der Kammer, daß die französische Fliegerei über ca. 5000 Piloten verfügt die im aktiven Dienst stehen. Die Zahl der Reservepiloten sei noch bedeutend größer. Diese Piloten bedienen 155 Kampfflugzeugstaffeln. Auf den neuesten Apparaten können Non-stop-Flüge auf einer Strecke von 1200—1800 Kilometer ausgeführt werden. Der französische Flieger Coste erklärte vor kurzem, daß mit seinem neuen Flugzeug eine Tonne Sprengstoffe zu einem 2000 Kilometer weit entlegenen Bestimmungsorte transportiert werden könne. Darauf könne die Rückreise ohne Landung angetreten werden. Diese kurzen Angaben genügen, um sich den derzeitigen Stand der französischen Luftrüstungen zu vergegenwärtigen. Gleichzeitig muß darauf hingewiesen werden, daß die Luftstreitkräfte Frankreichs diejenigen Japans (1000 Flugzeuge), Italiens (ca. 2000 Flugzeuge), und sogar der USA. (ca. 2500 Flugzeuge) bedeutend übersteigen.

Was die qualitative Leistung anbetrifft, so steht fest, daß in bezug auf die Fluggeschwindigkeit und Tragfähigkeit der Flugzeuge andere Länder, wie z. B Deutschland, Italien und USA. der französischen Luftfahrt überlegen sind. Frankreich besitzt keine Flugzeuge von der Art des riesigen deutschen „Do X." oder des italienischen „Caprous — Ca. 90", der bis 10 Tonnen Kriegsmaterial und Sprengstoffe mitführen kann. Das größte französische Flugzeug „DB. 70" kann etwa 3 Tonnen Nutzlast bezw 28 Passagiere an Bord führen. Diese qualitativen Mängel versucht die französische Luftfahrtindustrie durch immer steigende Zahlen wettzumachen. Die französischen Werke bauen in den letzten Jahren 2500 bis 3000 Flugzeuge pro Jahr und könnten ihre Produktionskapazität im Falle der Mobilmachung um das zehnfache steigern. Die amerikanischen Flugzeugwerke erzeugen zwar mehr als doppelt so viel Flugzeuge und Flugmotore als die französischen setzen aber einen großen Teil **ihrer Produktion im Auslande ab.**

Frankreich gelang es in den letzten Jahren, ein weitverzweigtes Netz des Fernluftverkehrs zu schaffen. Es ist für jeden Sachverständigen klar, daß diese Luftmagistralen nichts anderes als Manöverrouten darstellen, auf welchen die französischen Luftstreitkräfte nach Bedarf dirigiert werden könnten Die französischen Luftfahrtstützpunkte in Europa umzirgeln das deutsche Gebiet, während Italien gleichzeitig auch dadurch aus verschiedenen Richtungen umklammert wird.

Das Ziel Frankreichs ist klar: die Einkreisung Deutschlands und die Bedrohung Italiens bezw. Rußlands in der Luft. Gegen diese drei Mächte richten sich die Luftrüstungen Frankreichs.

Neue deutsche Protestnote in Genf.

Der deutsche Generalkonsul Völkers in Genf hat am gestrigen Freitag eine neue deutsche Protestnote beim Völkerbund überreicht, die sich mit weiteren Gewalttaten gegen die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien beschäftigt. Sie bedeutet eine Erweiterung der am 27. November unternommenen Protestaktion. Die Note wird voraussichtlich am Sonnabend veröffentlicht werden. Der neue deutsche Schritt nimmt Bezug auf eine Reihe besonders krasser Fälle, die in der letzten Zeit durch die Presse gegangen bzw. den deutschen Stellen bekanntgeworden sind.

Der Fall Golassowitz.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Kattowitz erfährt, steht das Untersuchungsverfahren in dem Fall Golassowitz vor dem Abschluß. In der nächsten Zeit wird die Anklageschrift acht Angeklagten zugestellt werden, die aus § 227 St.-G.-B. angeklagt sind. Dieser Paragraph hat folgenden Wortlaut:

„Ist durch eine Schlägerei oder durch einen von mehreren gemachten Angriff der Tod eines Menschen oder eine schwere Körperverletzung verursacht worden, so ist jeder, welcher sich an der Schlägerei oder dem Angriff beteiligt hat, schon wegen dieser Beteiligung mit Gefängnis bis zu drei Jahren zu bestrafen, falls er nicht ohne sein Verschulden hineingezogen worden ist.

Ist eine der vorbezeichneten Folgen mehreren Verletzungen zuzuschreiben, welche dieselbe nicht einzeln, sondern nur durch ihr Zusammentreffen verursacht haben, so ist jeder, welchem eine dieser Verletzungen zur Last fällt, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren zu bestrafen."

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Gerichtsbehörden in den zahlreichen Fällen verhalten werden, in denen oberschlesische Aufständische Deutsche schwer mißhandelt, z. T. erschlagen haben. Die letzte deutsche Eingabe an den Völkerbund führt 200 solcher Überfälle an.

Englands Politik in Genf.

London, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der arbeiterparteiliche „Daily Herald", das Regierungsblatt, wendet sich gegen die von der französischen Presse aus den Genfer Abrüstungsverhandlungen gezogene Schlußfolgerung, daß England sich in der Abrüstungsfrage an die Seite Frankreichs gegen Deutschland und Italien stelle. Anscheinend sei bei der französischen Presse der Wunsch der Vater des Gedankens. Englands Politik in Genf sei weder franzosenfreundlich noch deutschfreundlich, sondern sie sei völkerbundfreundlich.

Senator Borahs Eintreten für Deutschland.

Washington, 10. Dezemberg. Ganz unerwartet kam es gestern im Senat zu einer Debatte über die deutschen Reparationen und die Kriegsschuldfrage, als der Senator Copeland den Antrag stellte, einen Artikel über die Revision der Reparationen im Parlamentsbericht zum Abdruck zu bringen. Der deutsch-feindliche Senator Reed-Pennsylvanien sprang auf und rief, Deutschland habe sich seiner enormen Kriegs- und Vorkriegsschulden durch Inflation entledigt. Es habe daher nicht den Zinsendienst wie andere Länder, die ihren Verpflichtungen gerecht würden. Die deutschen Reparationszahlungen betrügen nur 480 Millionen Dollar jährlich, während Amerika zeitweise eine Milliarde gezahlt habe und jetzt über 600 Millionen Dollar jährlich allein für den Zinsendienst aufwenden müsse und England das Vierfache der deutschen Reparationen an Zinsen aufzubringen habe. Sympathie für Deutschland sei nicht angebracht, wenn man bedenke, daß es einen verhältnismäßig geringen Betrag als Strafe dafür zahlen müsse, daß es der Zivilisation diesen Krieg aufgebürdet habe. Reed fügte hinzu, daß Amerika Frankreich gegenüber zu großmütig gewesen sei, als es zwei Drittel der französischen Schulden im Mellon-Berenguer-Abkommen erließ.

Senator Borah erklärte, er stimme der Behauptung Reeds nicht bei, daß Deutschland nicht übermäßige Zahlungen zu leisten habe. Denn Deutschland sei bei Kriegsende fast aller seiner Mittel beraubt worden um diese Reparationszahlungen zu erfüllen, z. B. seiner Handelsmarine und seiner Kolonien. Vor allem aber könne er der Behauptung nicht zustimmen, daß Deutschland die alleinige Schuld am Kriege trage. Frankreich, England und andere Nationen, die zu der politischen Situation von der Marokko-Affäre bis 1914 beitrugen, müßten in gleicher Weise für den Weltkrieg verantwortlich erachtet werden.

Die Krise in Frankreich.

Laval hat die Mission zur Kabinettsbildung in die Hände des Staatspräsidenten zurückgegeben. Er scheiterte daran, daß er das Tardieu gegebene Versprechen, ihn ins Kabinett zu übernehmen, halten wollte, wogegen sich die Linke sträubte. Präsident Doumergue hat nun den radikalen Senator Steeg mit der Kabinettsbildung betraut. Die Aussichten des letzteren, ein Kabinett der Versöhnung zwischen rechts und links zu bilden, werden nicht allzugünstig beurteilt; deshalb geht das Rätselraten über den „kommenden Mann" weiter. Briand, den viele Abgeordnete fragten, ob er eine Berufung annehmen würde, hat geantwortet, falls Doumergue ihm diese Mission übertragen sollte, müßte er sich entschuldigen, da der Zustand seiner Gesundheit ihm die Leitung der Geschäfte unmöglich mache. Dennoch ist Briand der einzige, der außer Poincaré eine Regierung der Konzentration sofort zustande bringen könnte. Als Kandidaten werden, abgesehen von Steeg, auch der Senator Sarraut und die Abgeordneten Painlevé und Chautemps genannt.

Weygand Generalissimus.

Paris, 12. Dezember. Nach Informationen des „Paris Midi" stehen bedeutende Veränderungen in der obersten Leitung des französischen Heeres unmittelbar bevor. Der bisherige Generalstabschef Weygand soll an Stelle des Marschalls Pétain in den Obersten Heeresrat eintreten und zum Generalissimus avancieren. Zum Generalstabschef an seiner Stelle soll General Gamelin ernannt werden.

Litauischer Protest beim Vatikan.

Kowno, 11. Dezember. (PAT) Einer Meldung der Kownoer Presse zufolge überreichte der litauische Gesandte am Vatikan dem Kardinal Pacelli eine Note der Litauischen Regierung, in welcher gegen den Inhalt des am 23 Oktober d. J. erlassenen Hirtenbriefes sowie gegen die Kommentare protestiert wird, deren sich die Geistlichen bei der Verlesung dieses Briefes bedient haben.

Die Geschäftsordnung des Sejm in der Kommission.

Warschau, 13. Dezember. In der Mittwoch-Sitzung des Sejm war bekanntlich beschlossen worden, den Dringlichkeitsantrag des Regierungsklubs auf Änderung der Geschäftsordnung des Sejm der Geschäftsordnungskommission zur Prüfung und Begutachtung zu überweisen. Die Kommission sollte diese Arbeit im Laufe von drei Tagen zum Abschluß bringen. Sie brauchte hierzu zwei Sitzungen, in denen das Projekt in zweiter und dritter Lesung mit verschiedenen eingebrachten Abänderungen angenommen wurde. Von den wichtigsten Änderungen des Projekts des Regierungsklubs, das wir an einer anderen Stelle der heutigen Ausgabe wiedergeben, seien folgende hervorgehoben:

Nach einem lebhaften Meinungsaustausch fand die Abänderung des Regierungsklubs zu Art. 1 Annahme, nach welcher die Abgeordnetenrechte den Gewählten erst nach Ablegung des Gelübdes zustehen. Die Opposition erhob bei der Aussprache über diesen Punkt den Einwand, daß diese Abänderung mit den Artikeln 92 und 115 der Wahlordnung im Widerspruch stehe, in denen bestimmt wird, daß der Gewählte mit dem Augenblick der Bekanntgabe des Wahlergebnisses Abgeordneter ist. Die Annahme der vorgeschlagenen Abänderung werde schon jetzt die Folge haben, daß die Abgeordneten, deren Freilassung der kürzlich eingebrachte Antrag der Linksparteien fordert, und die das Gelübde noch nicht abgelegt haben, damit ihrer Abgeordnetenrechte verlustig gehen und weiterhin im Gefängnis bleiben können.

In dem Artikel, der von Abgeordneten-Interpellationen handelt, wurde der Antrag des Regierungsklubs mit einem Abänderungsantrag des Nationalen Klubs angenommen, daß ebenso wie die Anträge, auch die Interpellationen zum Schluß der Sitzung verlesen werden müssen, in der sie eingebracht wurden. Art. 33 wurde in folgender Fassung angenommen: „Der Sejmmarschall kann aus den Protokollen und den Stenogrammen Wendungen streichen, die mit der Pflicht der Treue gegenüber der Polnischen Republik im Widerspruch stehen."

In Art. 84 der Geschäftsordnung wurde die Bestimmung gestrichen, daß der Marschall und die Vizemarschälle Diäten bis zur Konstituierung des neuen Sejm beziehen. In der Aussprache über diese Änderung stellten sich die Vertreter des Regierungsklubs auf den Standpunkt, daß nicht das Mandat zum Bezuge von Diäten ermächtige, sondern die Ausübung der Abgeordnetenfunktion. Nach Auflösung der Kammer übe der Marschall lediglich die Ehrenfunktion eines Stellvertreters des Präsidenten der Republik im Falle des Todes des letzteren aus, während die Vizemarschälle überhaupt keine Funktionen ausübten. **Die Vertreter der**

Opposition dagegen gaben ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß die Diäten unzertrennbar mit dem Mandat zusammenhängen und daher gezahlt werden müßten.

Zu Art. 82 wurde der Abänderungsantrag des Regierungsklubs **zurückgezogen**, der folgenden Wortlaut hatte: „In den Berichten der Kommission werden die Minderheitsanträge, für die sich nicht mindestens ein Sechstel der Kommissionsmitglieder ausgesprochen haben, nicht aufgeführt werden.“ Dagegen wurde in Art. 78 eine Abänderung dahin eingefügt, **daß die Kommission ermächtigt wird, Abgeordnete, die ihr nicht angehören, zur Teilnahme an den Kommissionsarbeiten mit beratender Stimme und dem Recht, Anträge zu stellen, einzuladen.** Auf diese Weise will die Kommission den kleinen Klubs die Möglichkeit geben, daß einzelne Abgeordnete in den Sejmkommissionen sachlich arbeiten könnten.

Sämtliche Abänderungen kamen mit 8 Stimmen der Mitglieder des Regierungsklubs durch, während die oppositionellen Parteien nur über 7 Stimmen verfügen.

Empfang im Schloß.

Warschau, 12. Dezember. Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Kadenz der gesetzgebenden Körperschaften veranstaltete der **Präsident der Republik** am Mittwoch im Schloß einen Empfang, zu dem sämtliche Klubs der beiden gesetzgebenden Kammern ohne Unterschied der politischen Gruppierungen, sowie Pressevertreter geladen waren. Die Mitglieder des **Nationalen Klubs** teilten, wie die „Gazeta Warszawska“ meldet, der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten schriftlich mit, daß sie an dem Empfange nicht teilnehmen könnten. Die Mitglieder der PPS ließen die Einladung an die Zivilkanzlei zurückgehen, und der **Wyzwolenie-Klub** übersandte ein Schreiben, in dem er die Teilnahme an dem Empfange ablehnt und gleichzeitig die Kanzlei davon in Kenntnis setzt, daß die für den Abg. **Smoła** dem Klub zugestellte Einladung nach dem Ort seines gegenwärtigen Aufenthalts, d. h. in das Gefängnis weitergeleitet worden sei. Vom **Piasten-Klub** war bei dem Empfang nur Herr **Michałkiewicz**, von der **Bauernpartei** nur Herr **Kulisiewicz** und von der **Christlichen Demokratie** einige Parlamentarier zu dem Empfange erschienen.

Die erschienenen Gäste empfing persönlich der Präsident der Republik mit seiner Gattin, umgeben von den Mitgliedern der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Slawek an der Spitze.

Dr. Wysocki — Knolls Nachfolger.

Berlin, 12. Dezember. Die Polnische Regierung hat sich an das Auswärtige Amt mit dem Antrage gewandt, dem ehemaligen Vizeminister im Außenministerium Dr. Alfred Wysocki das Agrement zu erteilen.

Aus Kreisen, die der Wilhelmstraße nahestehen, erfährt man, daß die zustimmende Antwort schon in den nächsten Tagen nach Warschau abgehen wird.

Abg. Witos behält sein Mandat.

Wie die Wochenschrift „Piast“ meldet, hat der Abg. Wincenty **Witos**, der sein Sejmmandat im Bezirk Nr. 45 (Tarnow) erhalten hatte, sich endgültig entschlossen, das Mandat zu behalten. Derselben Quelle zufolge hatten sowohl Witos als auch **Kiernik** ursprünglich die Absicht, die Mandate niederzulegen, doch auf Drängen seiner Anhänger wird Witos das Mandat behalten.

Abg. Dr. Kiernik, bei dem es bereits als sicher galt, daß er das Mandat niederlegen werde, hat jetzt seinen Entschluß in dieser Frage von der endgültigen Antwort abhängig gemacht, die Witos der Delegation des „Piast“ erteilen wird, die ihn bitten soll, auf das Mandat nicht zu verzichten.

Herr Witos weilt gegenwärtig in Zakopane.

Das abgelehnte Armenattest.

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hatte die **Gräfin Natalie Brassow**, die Witwe des ehemaligen russischen Thronfolges, Großfürsten Michael **Alexandrowitsch**, bei dem Bezirksgericht in Czenstochau den Antrag gestellt, ihr ein Armenattest zur Einleitung einer Klage gegen den polnischen Staatsfiskus zuzuerkennen. Die Gräfin erhebt Anspruch auf verschiedene im Kreise Czenstochau gelegene, später vom polnischen Staat übernommene Güter, die angeblich dem ehemaligen Thronfolger Alexandrowitsch gehörten.

Das Bezirksgericht hat nun den Antrag mit der Begründung **abgelehnt**, daß die Antragstellerin keine Beweise für ihre französische Staatsangehörigkeit geliefert hat, was sie ermächtigt hätte, die Wohltaten des Armenrechts auf Grund der Konvention zu genießen, die zwischen Polen und Frankreich am 30. Dezember 1923 in Paris abgeschlossen wurde.

Keine polnischen Saisonarbeiter nach Preußen.

Auf eine Anfrage im **Preußischen Landtag** ist in Vertretung des preußischen Innenministers von Ministerialrat **Loehre** dem Präsidenten des Landtages die Antwort zugegangen, **daß das Preußische Staatsministerium beschlossen hat, sich dafür einzusetzen, daß im nächsten Jahre keine ausländischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiter in Preußen beschäftigt werden dürfen. Die Regierungspräsidenten der östlichen Grenzgebiete haben erneut Anweisung erhalten, unerlaubte Grenzübertritte polnischer Arbeiter und die Beschäftigung solcher unerlaubt eingereister Arbeiter mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.**

Gegen Arbeitgeber, die verbotswidrig ausländische Arbeiter beschäftigen, werden die Strafbestimmungen des § 19 der Verordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1926 zur Anwendung gebracht.

Calonder in Genf.

Genf, 13. Dezember. Der Präsident der Gemischten deutsch-polnischen Kommission für Oberschlesien, **Calonder**, ist auf die offizielle Einladung des Völkerbundes hin in Genf eingetroffen. Es wird angenommen, daß der Aufenthalt Calonders in Genf im Zusammenhange mit der im Januar 1931 stattfindenden Sitzung des Völkerbundes steht, in der man sich mit der deutschen Note über die Vorgänge in

Räumung des Saarlandes.

Saarbrücken, 12. Dezember. Freitag nachmittag hat der Rest des **sogenannten Bahnschutzes**, 250 Franzosen und einige Belgier, das Saargebiet verlassen, nachdem vorher die belgische und die französische Fahne in Anwesenheit von Vertretern der Regierungskommission und der französischen Kolonie niedergeholt worden waren.

Der Bahnschutz ist allmählich im Laufe der beiden letzten Jahre „abgebröckelt“. Die Engländer zogen, wie die „Voss. Zeitg.“ in Erinnerung bringt, ihre Leute von 120 Mann am 31. August vorigen Jahres zurück, als sie das Rheinland räumten. Dann kam in diesem Herbst der Hauptteil von etwa fünfhundert Mann Franzosen an die Reihe, der sang- und klanglos abzog. Vor wenigen Tagen zogen die 80 Belgier ab, und jetzt ist auch der letzte Rest verschwunden.

Zwölf Jahre nach Kriegsschluß hat der **letzte fremde Soldat deutschen Boden** geräumt. Merkwürdigerweise hat gerade das Gebiet, in dem nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages jeder Militärdienst verboten ist, das unter die Verwaltung des Völkerbundes gestellte Saargebiet, die Anwesenheit fremden Militärs am längsten erdulden müssen.

Senkung von Posttarifen in Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Obwohl die Reichspost bisher schon im Geschäftsjahr einen Einnahmeausfall von 70 Millionen Mark zu verzeichnen hatte und damit rechnen muß, daß dieser Ausfall bis zum Ende des Geschäftsjahres auf über 100 Millionen Mark anwachsen wird, hat sich die Verwaltung entschlossen, zur Unterstützung der Preissenkungsaktion der Reichsregierung einige Tarife zu senken. In erster Linie handelt es sich dabei um die Tarife für Wurfsendungen und Drucksachen. Der Drucksachentarif wird vermutlich von 5 auf 4 Pfennig gesenkt. Stärkere Ermäßigungen sind beabsichtigt für den Paketverkehr, besonders in der zweiten und dritten Zone. Ferner sollen die Gebühren für dringende Telephongespräche ermäßigt werden, und zwar von der dreifachen auf die zweifache Gebühr des Normaltarifs.

Finnland und Sowjetrußland.

Riga 13. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Moskau und Helsingfors kommen Meldungen von einer neuen Spannung der Beziehungen zwischen Finnland und Sowjetrußland. In den letzten Tagen wurden in der Hauptstadt Finnlands und in anderen größeren Städten zahlreiche Überfälle auf Läden verübt, in denen russische Waren feilgeboten wurden. In einer Note an den finnischen Außenminister drohte die Sowjetregierung an, daß sie im Falle einer Wiederholung derartiger Exzesse gezwungen sein werde, eine Revanche-Aktion einzuleiten, und außerdem eine Entschädigung zu fordern. Im Zusammenhange mit dieser Situation wurde aus Moskau der finnische Gesandte Arti abberufen und an seine Stelle soll der Generalsekretär des finnischen Außenministeriums Koskinen zum Gesandten in Moskau ernannt werden.

Ein Dokument des Verrats.

Gelegentlich einer Ansprache an seine nationalzaranistischen Parteigenossen machte der ehemalige rumänische Ministerpräsident Maniu kürzlich eine Mitteilung, die namentlich in der ungarischen Presse größtes Aufsehen erregt hat. Handelt es sich doch um das Eingeständnis, daß lange vor dem Kriege das Bukarester Kriegsministerium junge Rumänen ungarischer Staatsangehörigkeit durch einen heiligen Eid dazu verpflichtete, sich in den Dienst einer revolutionären irredentistischen Bewegung zu stellen, die auf die Loslösung großer Teile Ungarns aus dem Staatsverbande abzielte. Maniu verteidigte sich gegen den Vorwurf, nur aus Machthunger an seinem Posten festgehalten zu haben. Er führte aus, daß ihn nur die Liebe zu Rumänien in seinem Handeln bestimme. Als Beweis dafür, daß er diesem Lande schon vor vielen Jahren gedient habe, las er ein Schriftstück vor, das er als Student 1893 im rumänischen Kriegsministerium unterzeichnet habe. Es handelt sich nach dem „Pester Lloyd“ um eine Verpflichtung folgenden Inhalts: „Ich schwöre bei Gott, bei meinem Gewissen und meiner Ehre, daß ich mein Leben für den Sieg der rumänischen Sache opfern und an der von uns vorbereiteten Revolution aktiven Anteil nehmen werde.“

Der Militäraufstand in Jaca. —

Auch von Madrid Truppen entsendet.

Paris, 13. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach aus Madrid vorliegenden Meldungen sind zur Bekämpfung der Aufstandsbewegung der Garnison in Jaca auch von Madrid Truppen entsendet worden. Bei Bekanntwerden des Aufstandes sollen zahlreiche spanische Republikaner, die bisher in Frankreich wohnten, die Grenze überschritten haben, um den Aufständischen zu Hilfe zu eilen.

Republik Polen.

Erweiterung des polnischen Eisenbahnnetzes.

Warschau, 11. Dezember. Im Zusammenhang mit der erfolgten Kommerzialisierung der polnischen Eisenbahnen ist in den nächsten Jahren eine bedeutende **Erweiterung des Eisenbahnnetzes** vorgesehen. Man bearbeitet gegenwärtig einen Plan der Erbauung neuer Eisenbahnlinien in einer Länge von **3000 Kilometern.**

Kwiatkowski kehrt nach Mościce zurück.

Warschau, 12. Dezember. Der ehemalige Minister für Industrie und Handel, Abg. Eugeniusz **Kwiatkowski** tritt in den nächsten Tagen einen Erholungsurlaub an, den er in Zakopane zubringen wird. Nach dieser Erholung soll Herr Kwiatkowski die Generaldirektion der staatlichen Stickstoffwerke in Mościce übernehmen.

Botschafter Skrzyński bleibt.

Warschau, 13. Dezember. (PAT.) In den letzten Tagen erschien in einigen polnischen Presseorganen die Meldung, daß die Demission des polnischen Botschafters am Vatikan, Władysław **Skrzyński**, bereits beschlossene Sache sei. Die Polnische Telegraphen-Agentur ist zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Meldung jeder Grundlage entbehrt.

Deutsches Reich.

Vertagung des Reichstages.

Der Reichstag hat sich bis 3. Februar vertagt. Ein Antrag der Kommunisten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten auf Abhaltung einer Sonnabendsitzung mit außenpolitischer Aussprache wurde abgelehnt.

Aus anderen Ländern.

Streikende stürmen ein Hotel in Cadiz.

Paris, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe des Donnerstag kam es in der spanischen Hauptstadt verschiedentlich zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und der Polizei.

In Cadiz versuchten die Streikenden das Hotel Atlantic im Sturm zu nehmen, weil sich das Personal der Streikbewegung nicht anschließen wollte. Die meisten Fremden, die in dem Hotel wohnten, haben es fluchtartig verlassen. Auf der Straße kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitertrupps und Polizei, als die Streikenden versuchten, Privat- und Lastwagen anzuhalten und umzustürzen. Die Polizei ist jedoch hier wie auch in den anderen Unruhezentren Herr der Lage.

110 Millionen Dollar für Arbeitslose.

Washington, 13. Dezember. (PAT) Der **Senat** nahm das bereits von der Kammer beschlossene Gesetz an, durch welches 110 Millionen Dollar für den **Fonds der Arbeitslosenhilfe** zur Verfügung gestellt werden. (Bis jetzt erhielten die Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten überhaupt keine Unterstützung. D. Red.)

Englischer Dampfer in Brand.

London, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Feuer ist an Bord des Dampfers „Empreß of Scotland“, der in Blyth abgewrackt werden sollte, ausgebrochen. Dichte Rauchwolken steigen aus dem Schiff empor, das im **Innern völlig zerstört** ist. Die **Stahlplatten** sind teilweise **rotglühend**, die Feuerwehr mußte ihre ganze Aufmerksamkeit darauf lenken, die Ölbunker zu sichern und traf alle Vorbereitungen, um das Schiff nötigenfalls sofort versenken zu können.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Dezember 1930.

Krakau — 2,12, Zawichost + 1,66, Warschau + 1,78, Plock + 1,77, Thorn + 2,02, Fordon + 2,15, Culm + 1,96, Graudenz + 2,32, Kurzebrak + 2,54, Piekel + 2,14, Dirschau + 2,16, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,43.

Pommerellen.

13. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Vortrag von Dr. Nöth-München.

Im Saale des „Goldenen Löwen" hielt am Donnerstag abend Dr. Nöth aus München den angekündigten Vortrag über die im Jahre 1928 stattgefundene deutsch-russische Alai-Pamir-Expedition. Um es gleich vorauszusagen, der Deutsche Büchereiverein hat sich mit der Veranstaltung dieses Vortrages ein großes Verdienst erworben. Man erhielt durch den Vortrag einen gründlichen Einblick in die teils trostlos eintönige, teils aber auch, besonders in den bisher noch von keines Menschen Fuß betretenen Teilen, von gewaltigen Gletscherpartien durchzogene Eigenart des Pamir-Massivs. Besondere Aufmerksamkeit fanden auch die Schilderungen der in den eine Ansiedlung von Menschen ermöglichenden Pamirgegenden wohnenden Kirgisen, ihrer Lebensart und Gewohnheiten, die der Vortragende als in vieler Beziehung so sympathisch bezeichnet. Da die „Deutsche Rundschau" bereits einen eingehenden Bericht über den in Bromberg gehaltenen gleichen Vortragsabend gebracht hat, so erübrigt sich hier ein weiteres Eingehen auf Einzelheiten. Hervorgehoben sei aber noch, daß der Redner zum Schluß mit Nachdruck dem Wunsche Ausdruck gab, diese von ihm als Geologe mitgemachte Forschungsreise in die in so vieler Beziehung anziehenden Pamirgegenden, in denen die wissenschaftliche Arbeit durchaus fruchtbare Ergebnisse erzielt habe, möge nicht die erste und letzte bleiben. Gern würde er, so sagte er mit Wärme, noch einmal dieses Land mit seiner den Forscher gefangennehmenden eigenartigen und dem Reisenden Ungeahntes und überwältigendes erschließenden Natur aufsuchen. Wie sehr es der Vortragende verstanden hatte, die Zuhörer mit seinen Ausführungen und Bildern zu interessieren, bezeugte der zum Schlusse einsetzende ungewöhnlich begeisterte Beifall. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend 13. Dezember, bis einschließlich Freitag, 19. Dezember: Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem) Marktplatz (Rynek). *

× **Zwei Lebensmüde.** An der Toilette eines Cafés auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) nahm der Kellner Franciszek Markiewicz aus Bromberg (Bydgoszcz) am Donnerstag in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Er wurde in besinnungslosem Zustande ins städtische Krankenhaus geschafft, wo er Freitag mittag starb. Über die Ursache dieser unseligen Tat ist Zuverlässiges nicht bekannt. Im zweiten Fall handelt es sich um den Schuhmacher Adam Mroczkowski, der bei seinen Angehörigen in der Culmerstraße (Chełmińska) wohnte. Er konnte den Zustand, arbeitslos zu sein, nicht länger ertragen und bereitete seinem Leben durch den Genuß von Karbol ein Ende. *

× **Die Arbeiten zur Beseitigung des Denkmalsockels** auf dem Getreidemarkt sind nunmehr beendet worden. Leer ist jetzt die Stelle, die viele Jahre das frühere Bismarckdenkmal und sodann den Sockel mit der (jetzt im städtischen Museum untergebrachten) Platte des sog. Unbekannten Soldaten getragen hat. Wie wir hören, wird städtischerseits die Absicht gehegt, die Allee auf dem Getreidemarkt, an deren Anfang ja das jetzt entfernte Denkmal stand, ebenfalls zu beseitigen und damit den jetzt ziemlich engen Platz für die Wochenmärkte zu vergrößern. Allerdings soll, so heißt es, dieser Plan noch nicht im nächsten Jahre, sondern wahrscheinlich erst 1932 zur Verwirklichung kommen. *

× **Aus der Haft entlassen** wurde bereits Dienstag früh der 20jährige Alfons Rezmer, der, wie gemeldet, nach einem Konflikt am Sonntag abend mit der Frau Cwiklińska festgenommen worden war. Zu dem Streit ist es übrigens dadurch gekommen, daß Frau C. es für sich in Anspruch nahm, Aufenthaltsrechte in der von R. nach dem Tode seiner Mutter allein bewohnten und von ihm bezahlten Wohnung zu besitzen, was nach Lage der Sache mit Recht von R. bestritten wurde. Aus diesem Anlaß kam es zwischen Frau C. und R. zu einer Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete. R. wird von seiten seines Arbeitgebers in jeder Hinsicht das beste Zeugnis ausgestellt. *

× **Einen nicht gewöhnlichen Weg** wählten Spitzbuben, um zum Schrank in der Wohnung von Hermann Scharlette, Petersilienstraße (Pietruszkowa) 4, zu gelangen. Die Einbrecher stiegen nämlich aufs Dach und kamen so in die Sch.sche Behausung, aus der sie aus dem Spinde das dort befindliche Geld in Höhe von 457 Złoty nahmen. Sodann verschwanden die Täter auf demselben Wege, auf dem sie erschienen waren. *

× **Von einem Taschendiebe heimgesucht** wurde am Donnerstag ein gewisser Antoni Buchwald, der mit der Bahn von Hela nach Graudenz gekommen war. Der gewandte Langfinger wußte ihm seine 29 Złoty und Papiere enthaltende Brieftasche aus dem Rockinnern zu ziehen und damit zu verschwinden. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden zwei Diebe und ein Betrunkener festgenommen. — Dieben zum Opfer fielen Jerzy Stosz, Grabenstraße (Groblowa) 20, dem auf der Straße während des Ausfahrens von Backware ein erhebliches Quantum der knusprigen Semmeln vom Wagen fortgenommen worden ist, ferner Martha Rahm aus Linarczyk, Kreis Graudenz, die durch umherlungernde Bösewichte eine Kanne mit Milch im Werte von 35 Złoty eingebüßt hat, sowie Cyryl Debecki, Wiesenweg (Droga Łąkowa), dem auf dem Boden zum Trocknen aufgehängte Wäsche im Werte von 400 Złoty entwendet wurde. *

Thorn (Toruń).

t **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 30. November bis 6 Dezember 18 eheliche Geburten (12 Knaben und 6 Mädchen), 4 uneheliche Geburten (je 2 Knaben und Mädchen) und 3 Totgeburten (2 Knaben und 1 Mädchen). **

v **Aus dem Gerichtssaal.** Der wegen Meineides angeklagte Józef Śliwiński wurde von der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu 1½ Jahren schwerem Kerker und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. **

‡ **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich in den Autogaragen der Firma Bracia Ciervialkowski, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 33, in der Nacht zum Freitag. Der Lindenstraße (ul. Kościuszki) 14 wohnhafte 20jährige Chauffeur Jan Niedzielski hatte hier ein Auto abgestellt und die Garagentür geschlossen, während er den Motor noch laufen ließ. **Durch die ausströmenden Verbrennungsgase wurde N. ohnmächtig. Er blieb liegen und erstickte dann vollends.** Die alarmierte Rettungsbereitschaft erschien schleunigst mit einem Arzte, der aber nur noch den Tod des jungen Menschen feststellen konnte. **

‡ **Die Polizeiberichte** vom 10. und 11. Dezember verzeichnen acht kleinere Diebstähle, zwei Übertretungen sanitätspolizeilicher Bestimmungen, fünf Übertretungen handels-administrativer Verfügungen, einen Verstoß gegen die Verkehrsordnung und einen Fall von Beleidigung. — Verhaftet wurden je eine Person wegen Taschendiebstahls, wegen Teilnahme an einem versuchten Einbruchsdiebstahl, und unter Diebstahlsverdacht. **

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Thorn. Die Erstaufführung des Weihnachtsmärchens „Meister Pinkepank" findet Mittwoch, 17. Dezember, statt. Die Freunde deutscher Märchenpracht und Romantik werden dazu zahlreich erwartet, um durch gute Einnahme das Vergeben von Freikarten an arme Kinder für später ermöglichen zu helfen. Das Märchen wird in neuer Ausstattung und Kostümierung unter Mitwirkung der beliebten Orchesterabteilung in Szene gehen. (Näheres im Inserat.) (13077

---

m **Dirschau** (Tczew), 12. Dezember. Unglücksfall oder Verbrechen? Am Freitag vormittag wurde der Wagenmeister Sonecki von hier schwerverletzt ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. Er verrichtete seit einiger Zeit seinen Dienst in Gdingen, während die Familie noch hier wohnt. Man fand den Bedauernswerten besinnungslos zwischen den Gleisen liegend vor. Er hatte schwere Kopfverletzungen, die ihm mit einem stumpfen Gegenstand beigebracht sein konnten. S. hatte auch nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus im Laufe des Tages die Besinnung nicht wieder erlangt. — Ein Unfall ereignete sich in der hiesigen Eisenbahnwerkstätte. Der dort beschäftigte Schlosser Krause erlitt eine erhebliche Fußverletzung und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

ch. **Konitz** (Chojnice), 12. Dezember. Wie noch erinnerlich sein dürfte, war der frühere Bureauvorsteher Adamczewski bei Rechtsanwalt Gierszewski hierselbst nach Unterschlagung von 800 Złoty flüchtig geworden. Erst nach längerer Zeit konnte A. von den Behörden gefaßt werden. Jetzt hatte sich der Defraudant vor der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung zu verantworten. A. ist geständig und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Geflügeldieb namens W. Górski hatte in drei Fällen Geflügeldiebstähle ausgeführt, die ihn auf die Anklagebank brachten. Der unbescholtene G. erhielt zwei Monate Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist. — Am letzten Donnerstag wurde hier ein Pferdemarkt abgehalten, der sehr schwach beschickt war. Man zählte mehr Wagen als Pferde. — Die Maul- und Klauenseuche ist auf dem Gut Rakelwitz hiesigen Kreises amtstierärztlich festgestellt worden.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 13. Dezember. Der letzte, nur mäßig besuchte Wochenmarkt war ausreichend beschickt. Das Pfund Butter kostete 1,80—2, Eier 3. Für Mastgänse zahlte man 1,20 pro Pfund, Enten 4,50—8, Puten 9—10, Hühner 2—2,50, Suppenhuhn 3—4,50, das Paar Tauben 2—2,20. An den Fischständen notierte man: Hechte 1,50,

Schleie 1,80, Barsche 1, Plötze 0,80. Die Preise für Kohlsorten und Gemüse waren unverändert, desgleichen die Fleischpreise. — Die hiesige Steuerkasse des Finanzamtes eröffnet in Vandsburg am 18. d. M. von 9—16 Uhr eine spezielle Rekurtierungskasse zwecks Auskaufs der Gewerbepatente für das Jahr 1931. Das Gleiche gilt für unsere Nachbargemeinde Kamin am 22. d. M. von 8.30 bis 16 Uhr nachmittags. — Im benachbarten Dorfe Waldau statteten in einer der letzten Nächte Diebe dem Besitzer Schmechel einen Besuch ab und entwendeten neun fette Gänse, mit denen sie unerkannt entkamen.

‡ **Gdingen** (Gdynia), 13. Dezember. Geldschrankknacker stiegen in der Nacht zum Donnerstag zwischen 3 und 4 Uhr durch ein offenstehendes Fenster in den Keller des Krankenhausgebäudes und gelangten von hier durch die unverschlossene Tür in den Abfertigungsraum, wo sie den Geldschrank mittels eines Krebses aufknabberten. Ihre „Arbeit" wurde jedoch nicht „belohnt". Die im Schrank aufbewahrte Summe von 220 Złoty fanden sie nämlich nicht, da diese in einem höheren Fache lag. Die Polizei verfolgt die Spur der Täter.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 12. Dezember. Der letzte Wochenmarkt brachte so reichlich Butter, daß deren Preis von 2,40 auf 2,00 je Pfund zurückging, auch gab der Preis für reichlich vorhandene Eier von 4,50 auf 3,50 die Mandel nach. Industriekartoffeln kosteten 2,50--3,00 der Zentner. Von Geflügel wurden junge Hühner mit 1,50 bis 2,50, alte mit 2,50—4,00, lebende Gänse mit 8--9,00 das Stück verkauft. Für geschlachtete Gänse nahm man 1—1,20, Enten 1,20—1,50 je Pfund. Gemüse und Obst preisten: Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wruken 0,05, Kocherbsen 0,25 bis 0,35, Mohrrüben und Zwiebeln 0,10, Stettiner und Gravensteiner Äpfel 0,50—0,80, Kochäpfel 0,30—0,80 je Pfund. An Fischen gab es nur Neunaugen für 1,00, Quappen und Bratfische für 0,60—0,80 je Pfund.

lo **Bösendorf** (Zławieś), 12. Dezember. Ein Raub der Flammen wurden kürzlich die Stallungen und eine Scheune des Besitzers Wendt. Dies ist nun schon der dritte Brand innerhalb der letzten vierzehn Tage. Es konnte sehr wenig gerettet werden. Alle diese Brände werden auf Brandstiftung zurückgeführt. Die Täter sind jedoch noch nicht festgestellt worden.

Die Seifenfabrik J. M. Wendisch in Thorn feiert in diesem Jahre ihr **120jähriges Geschäftsjubiläum**. Als ältestes Industrieunternehmen dieser Branche, das stolz auf eine 1¼ Jahrhunderte währende Tradition zurückblicken kann, besitzt es manches Ruhmesblatt in der Geschichte der Seifenindustrie Unsere im Jahre 1810 in gar bescheidenen Ausmaßen gegründete Industriestätte hat sich im Laufe des Jahrhunderts dank ihrer erstklassigen Erzeugnisse eine so geachtete Stellung erworben daß sie heute zu den bedeutendsten Seifenproduzenten gezählt wird.

Durch die langen Jahrzehnte haben sich unsere bestbekannten Seifen, wie: „KrólowaWisły", „Kopernik", „Słoniowe" und die Waschpulver „Perborol" und „Glöckner", das vollständige Vertrauen der breiten Konsumentenschichten erworben und dies nur dank dem Gehalt edelster Fette usw. und Zutaten die die Seife ökonomisch und angenehm im Gebrauch machen.

Zur Ehrung dieses für uns feierlichen 120jährigen Geschäftsjubiläums unserer Firma haben wir in letzter Zeit eine besonders hochwertige Seifenart unter dem Namen „Jubileuszowe" mit der Marke Kopernik herausgebracht. Die Produktion dieser sich durch einen angenehmen Geruch und außerordentliche Ergiebigkeit auszeichnenden Seife basiert auf den neuesten technischen Errungenschaften. Da die Seife keine schädlichen Substanzen enthält kann sie sowohl zur Körperpflege wie auch zum Wäschewaschen Verwendung finden. Wir bedienen uns nicht der schreienden Reklame. Als bestes Zeugnis unserer Arbeit möge das bisherige gute Verhältnis zu unserer Kundschaft und unseren Lieferanten bleiben. Es ist uns möglich gewesen schon drei Geschlechter zufrieden zu stellen, und wir versichern unsere verehrte Kundschaft, daß wir auch fernerhin unseren Grundsätzen treu bleiben werden. (12997

Thorn.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 288.

Bromberg, Sonntag den 14. Dezember 1930.

Der Weg der österreichischen Heimwehr.

(Von besonderer österreichischer Seite.)

Die österreichische Heimwehr und ihr Führer, der jugendliche Fürst Ernst Rüdiger Starhemberg, stehen wieder im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Vorgänge, die sich seit kurzer Zeit innerhalb der Heimwehr abspielen, lassen Freunde und Feinde dieser Bewegung aufhorchen; die Gegner der Heimwehr verkünden, daß ihr Zerfall begonnen habe, die Anhänger der Bewegung, die von täglichen Berichten und Gerüchten aller Art immer mehr verwirrt werden, fragen sich, was wirklich vorgehe. Eine objektive Darstellung der Dinge erscheint auch für das Ausland, das der Heimwehrbewegung begreifliches Interesse entgegenbringt, am Platze.

Die österreichische Heimwehr, deren Geschichte mit dem inneren Wiederaufbau Österreichs seit 1927 innig verknüpft ist, befindet sich derzeit in einer Umformung, die für die äußere und innere Struktur dieser Bewegung von Wichtigkeit ist. Aus einem parteipolitisch in verschiedenen Richtungen durchsetzten fast zersetzten Körper soll nach Ausscheiden der parteimäßig Hundertprozentigen eine geschlossene Einheit unter Führung Starhembergs gebildet werden und man kann bei seinem Organisationstalent annehmen, daß diese Absicht gelingen wird. Man kennt den Weg der Heimwehr seit Juli 1927: in diesen Tagen und Wochen flammte die Bewegung, die bis dahin mehr gefühlsmäßig bestanden hatte, plötzlich elementar auf; die blutige Wiener Revolte, der willkürlich angezettelte Generalstreik waren die Signale zur Sammlung jener Massen in den österreichischen Ländern — Wien spielte hierbei keine Rolle —, die es satt hatten, das Leben des Staates bis in seine letzten Ausläufer von den Linksmännern allein dirigiert zu sehen. Die Tatsache, daß die Wiener Regierung im Juli 1927 nicht energisch zugriff, veranlaßte die Heimwehr und ihren damaligen Führer Dr. Steidle, aktiv auf den Plan zu treten. Die Wirkung war durchschlaggebend, es zeigte sich sofort, daß nicht Wiener Parteikonventikel, sondern der Wille der breiten Massen in den Ländern, die Wien auch ernähren und seinen Kulturluxus mitbezahlen, entscheidend ist. Über Nacht war das Bild gewandelt. Das ängstliche, gänzlich verschüchterte Bürgertum, das unter dem Druck der Straße, unter der Drohung der Diktatur des Proletariats stand, begann sich auf sich selbst zu besinnen, die Wiener Regierung, die in den Julitagen zum erstenmal die Verläßlichkeit des erneuerten Heeres erproben konnte und sich durch die Kräfte der Heimwehr unterstützt fühlte, trat fester auf und als Dr. Schober, der damalige Bundeskanzler, die Reform der Verfassung ankündigte, da wagte sich kein ernster Widerspruch hervor. Die Heimwehr war, entschlossen einzugreifen, vor den Toren. In diesem Zeitpunkte hatte die überparteilich geführte Heimwehr einen Höhepunkt ihrer Macht erreicht.

Die nächste Zeit sieht eine jähe Wandlung in den Grundsätzen der Heimwehrführung, die in dem sogenannten Korneuburger Programm neue Wege ankündigt. Dr. Steidle bezieht mit der Heimwehr eine Front, gerichtet gegen das Parlament und gegen alle Parteien, er vergißt, wieviele Parteimänner in seinen Reihen stehen oder glaubt, daß der Heimwehrgeist stärker sei, als Parteizugehörigkeit. Das war ein entscheidender Fehler; ein persönlicher Konflikt, in den Steidle bald darauf mit Dr. Schober geriet, endete mit einem vollen Sieg Schobers. Die Heimwehrführung, an radikalen Worten berauscht, begann nun auch das Bürgertum zu erschrecken, sie schlug Wege ein, die immer mehr abseits von dem alten Ziel der Heimwehr, eine Sicherung gegen Umsturz und Terror zu sein, führten. Es zeigte sich auch, daß die Heimwehr in dem Moment, als sich ihre Parole: Kampf gegen den Marxismus erschöpfte; zumal die Sozialdemokratie, in reiner Offensive, keine größeren Angriffsflächen mehr bot, ins Leere vorstieß und auf der Suche nach neuen Angriffsobjekten, bei gleichzeitigem Wechsel aus einer negativen in eine positive Einstellung plötzlich den — bürgerlichen Parteien gegenüberstand. Als Folge der persönlichen Niederlage Dr. Steidles trat eine Führerkrise ein, Fürst Starhemberg kam an die erste Stelle. Diesem war es noch nicht möglich gewesen, in die Organisation der Bewegung tiefer einzugreifen, als die von den Christlichsozialen provozierten Neuwahlen hereinbrachen. Es erfolgte das Zusammengehen der Heimwehren mit den Christlichsozialen, das aber den Erwartungen nicht entsprach, da die Annahme, die Heimwehren (im Heimatblock als eigene Partei auftretend) würden den Sozialdemokraten Mandate entreißen, irrig war. Sie sprengt vielmehr die radikale Rechte aus dem Besitzstand der Bürgerlichen, vor allem der Christlichsozialen.

Die Folgen des Wahlkampfes und seiner unvermeidlichen Reibungen zeigten sich. Die Christlichsozialen ziehen jetzt ihre Anhänger aus der Heimwehr heraus und veranlassen sie, sich wieder parteimäßig einzugliedern. Starhemberg, mit dieser Scheidung einverstanden und ohne persönlichen Konflikt mit den Führern der Christlichsozialen, sammelt nunmehr seine Leute in neuen Formationen. Daß er auf dem Wege ist, eine Heimwehrpartei zu errichten, steht außer Zweifel, daran ändern alle anderslautenden Erklärungen nichts. Denn wer sich gegen andere Parteien stellt, ist eben selbst Partei, mag er sich nennen, wie er will. Die jetzige Umformung der Heimwehr bedeutet eine Klärung in mancher Hinsicht, letzten Endes die Grundlagen der künftigen Starhemberg-Partei. Ihr Programm hat der Fürst im Parlament entwickelt, es ist radikal, aber nicht unmöglich, es steht in keiner Parallele zu den Sätzen der Hitlerpartei in Deutschland. Hervorzuheben wäre, daß Starhemberg für den Zusammenschluß mit Deutschland eintritt, er denkt aber hierbei durchaus österreichisch, kein farbloses Verschwinden in dem großen Reiche schwebt ihm bei diesem Zusammenschluß vor. Das Verhältnis der Heimwehr zu den österreichischen Nationalsozialisten bildet ein besonderes Kapitel, das gründlicher beleuchtet werden müßte, um richtig verstanden zu werden. Jedenfalls ist das Schlagwort vom Hitler-Starhemberg schon durch die Tatsache widerlegt, daß Starhemberg sich als gutgläubiger Katholik bekennt, eine Selbstverständlichkeit bei der Herkunft dieses Mannes.

Die Umformung der Heimwehr wird einiger Zeit bedürfen. Von Zerfall oder Auflösung ist jedenfalls nicht die Rede; es entsteht allmählich die Starhemberg-Partei, die neben der Bekämpfung des Marxismus auch eine Kontrolle der Mitte und ihrer Taten im Auge hat. Denn die Idee des Zwei-Parteiensystems im österreichischen Parlament ist erledigt. Wahlen unter Bedingungen einer neuen gerechten Wahlordnung werden die radikale Rechte — Grüne und Braune — in einer Stärke in das Parlament bringen, die in Deutschland ein Vorbild hat. Bürgerliche und die Linke werden die Zeche bezahlen. Wie bald die Rechnung präsentiert wird, das hängt jetzt von den Parteien ab, die im letzten Parlament des Listen-Wahlrechtes und dort das letztemal in ihrer jetzigen Stärke sitzen.

Minister Walko zurückgetreten.

Budapest, 10. Dezember. Der heute vollzogene Wechsel in der Leitung des ungarischen Ministeriums des Äußern ist auf die Amtsmüdigkeit des bisherigen Ministers Ludwig Walko zurückzuführen, der acht Jahre lang dem Ministerium Bethlen angehörte und in den letzten vier Jahren das Auswärtige Amt leitete. Der neue Minister Graf Julius Karolyi ist politisch bisher wenig hervorgetreten. Zur Zeit der Räteherrschaft im Jahre 1919 stand er an der Spitze der Szegediner Gegenregierung. Die Bestimmung der außer politischen Linie und die Durchführung der bedeutenden außenpolitischen Aktionen dürften auch weiterhin dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen vorbehalten bleiben.

Der Prozeß gegen Walenius.

Wegen Entführung des Expräsidenten von Finnland.

Riga, 12. Dezember. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, hat dort der Prozeß gegen den ehemaligen Generalstabschef Oberst Walenius und Genossen begonnen, die unter der Anklage stehen, den ehemaligen Präsidenten von Finnland Stahlberg entführt zu haben. Die Polizeibehörden haben Maßnahmen getroffen, um eventuelle Versuche, die Gefangenen zu befreien, unmöglich zu machen. Die Anklageschrift umfaßt 800 Seiten. Der Prozeß wird einige Tage dauern

Oberst Walenius versuchte seinen Befehl, den ehemaligen Präsidenten Stahlberg zu entführen, mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß der ehemalige Präsident zusammen mit dem Demokraten Tanner und einigen Schweden einen Staatsstreich geplant habe. Am ersten Tage widerrief Walenius diese vor dem Untersuchungsrichter niedergelegte Aussage und behauptet, daß sie von ihm erpreßt worden sei. Ein anderer Angeklagter, Oberst Kusaaris, macht seine Aussagen hinter verschlossenen Türen.

Der neue Bundespräsident der Schweiz.

Bern, 12. Dezember. Der Schweizerische Bundesrat wählte in seiner am Donnerstag mittags abgehaltenen Sitzung zum Bundespräsidenten den Vizepräsidenten Henry Haeberlin mit 158 von 168 abgegebenen Stimmen. Zum Vizepräsidenten des Bundesrats wurde mit 162 von 181 abgegebenen Stimmen das Mitglied des Bundesrats Guiseppe Motta gewählt. Haeberlin übernimmt das Amt des Bundespräsidenten bereits zum zweiten Male.

Massenexplosionen in Rußland.

Riga, 11. Dezember. Wie bisher gemeldet wird, haben sich in der letzten Zeit fast gleichzeitig in verschiedenen Städten Sowjetrußlands Explosionen in Munitionsfabriken und Munitionslagern ereignet. So ist in Darnica bei Kiew ein Munitionslager in die Luft geflogen, wobei etliche Artillerie-Geschütze vernichtet wurden. In der Gegend von Minsk flog ein Pulverschuppen in die Luft, wobei 30 Soldaten, die die Wache des Pulverschuppens bildeten, den Tod fanden. Im Naphtha-Revier in Baku explodierte ein Gasbehälter, wodurch einige Häuser zerstört wurden. In der Flugzeugfabrik in Odessa brach ein Feuer aus, dem ein großer Teil der Werkstätten sowie etliche Flugzeuge zum Opfer fielen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach sind alle diese Explosionen das Werk einer gut konspirierten gegenrevolutionären Organisation.

Moskau, 11. Dezember. Die sowjetrussische politische Polizei verhaftete in Chabarowsk 80 Personen unter dem Vorwurf der Sabotage in dem sogenannten Fischfang-Trust. Der neue Prozeß wird Anfang Januar in Chabarowsk beginnen.

Einsturz einer Landungsbrücke.

6 Tote, 40 Verletzte.

In dem jugoslawischen Hafen Susak ereignete sich ein schweres Schiffsunglück. Eine dicht gedrängte Menschenmenge, größtenteils kroatische Bauern von der dalmatischen Küste und den vorgelagerten Inseln, die von einer Kundgebung in Agram heimkehrten, wartete auf dem Holzponton, um zu Schiff ihre Ortschaften zu erreichen. Als der Dampfer „Topola“ von der Gesellschaft Jadranska Plowitka, ein Schiff von 258 Tonnen, bei starkem Wellengang anlegte, erhielt die Landungsbrücke einen heftigen Stoß, geriet zunächst in starkes Schwanken und sank dann plötzlich in 7 Meter Breite in die Tiefe. **Ungefähr 100 Personen stürzten ins Wasser, und viele von ihnen gerieten unter die Planken.**

Das Rettungswerk gestaltete sich wegen des starken Südwindes außerordentlich schwer, da der Ponton im offenen Meer liegt. Die Schiffsbesatzung ließ Taue, Rettungsgürtel, Balken und Stege hinab, und es gelang ihr und den Umstehenden, die tatkräftig eingriffen, 100 Personen ans Land zu bringen, von denen 40 Verletzungen erlitten hatten und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Sechs Personen konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Es ist aber wohl möglich, daß sich die Zahl der Toten noch erhöht, da man nicht weiß, wie viele Personen sich insgesamt auf dem Landungssteg befunden hatten.

Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht geklärt. Falsches Manövrieren des Kapitäns liegt anscheinend nicht vor, es ist vielmehr anzunehmen, daß die Landungsbrücke der starken Belastung nicht standgehalten hat. Sie ist vor langen Jahren auf Rammblöcken errichtet worden und mußte seinerzeit schon verstärkt werden.

Verschollene durch Flieger gerettet.

Das Grab in der Eiswüste.

Dem kanadischen Flieger Everett Watson ist eine der kühnsten Rettungsexpeditionen gelungen, die je mit einem Flugzeug ausgeführt wurden.

Watson landete in Whitehorse (Yukon Canada) mit dem alaskischen Goldgräber Bob Marton und dem deutschen Flugzeugmechaniker Emil Kading an Bord, die vor zwei Monaten mit einem Wasserflugzeug im völlig vereisten Yukongebiet notlanden mußten und seither verschollen waren.

Wie aus Vancouver weiter gemeldet wird, hat der amerikanische Pilot Watson die Flieger in dem eisbedeckten Berglande Britisch-Kolumbiens aufgefunden. Fliegerhauptmann Burke war bereits seit drei Wochen tot, während Kading und Marton, fast gänzlich verhungert und zu Tode erschöpft, nicht mehr fähig waren, den Mund zu öffnen. Sie kauerten in der Nähe der Leiche ihres Kameraden. Die verunglückten Piloten hatten nach ihrer Notlandung und dem vergeblichen Versuch, zu einer Ansiedlung vorzudringen, in der Eiswüste ein Lager errichtet. Solange sie noch Munition hatten, konnten sie sich von dem Fleisch der wilden Tiere ernähren, aber als sie ihre letzte Kugel verschossen hatten, bereiteten sie sich auf ihren Tod vor. Watson hat Kading und Marton nach der nächsten Ansiedlung gebracht.

Zahlreiche Nachforschungen sind in der Zwischenzeit nach den Fliegern unternommen worden. Bisher waren jedoch alle ergebnislos verlaufen. Ein mit drei Piloten besetztes Hilfsflugzeug ist nicht mehr von seinem Erkundungsflug zurückgekehrt.

Glaubte Lenin an seine Lehre?

Meine Erfahrungen mit der Diplomatie der Bolschewisten.

Von Graf Sforza,
ehem. italienischem Minister des Äußeren.

Moskaus neuester Schauprozeß lenkt mehr als sonst die Aufmerksamkeit auf Sowjetrußland und seine Machthaber.

Lenin ist tot; aber etwas Größeres und Umfassenderes als er, der Leninismus, herrscht noch in Rußland, und zwar als „Religion". Als solche strebt er nach der allgemeinen Proletarisierung der Massen und verfolgt mitleidlos und ohne Bedenken jeden Feind der neuen Lehre. Es ist ihm gleich, ob er alle Schönheit und Freude im Leben vernichtet, da er ja für ein künftiges Paradies kämpft, und die Tatsache, daß dieses schon auf Erden kommen soll — was noch bei keiner Religion der Fall war —, erhöht nur seine Anziehungskraft.

Mit dem Nachweis, daß der Leninismus nur der Glaube einer fanatischen Minderheit ist, hat man noch nichts erreicht. Durch Abstimmungen läßt sich wohl die Bedeutung politischer Parteien, nicht aber die von Religionen messen.

Seit der Revolution von 1917 war ich zweimal in Rußland. Zweimal habe ich das erstickende Gefühl empfunden, das einen nicht verläßt, wenn man sich Tag und Nacht von Spionen überwacht fühlt, wenn man auf den Gesichtern aller Begegnenden den gleichen Ausdruck des Schreckens, des allgemeinen gegenseitigen Mißtrauens erblickt. Da im faszistischen Italien die gleiche Atmosphäre herrschte, wuchs mein Verlangen nach frischer Luft von neuem. Indes — und das ist der Unterschied zwischen der russischen und jeder anderen terroristischen Herrschaft — ein aufrichtiger Kommunist kann sagen, daß alles den Westeuropäer so Abstoßende nicht die leninistische Religion selbst ist, sondern nur die vorübergehenden Methoden einer Revolution, die den Neuen Glauben zum Besten der Menschheit sichern sollen.

Da ich in Lenins Büchern keine mich befriedigende Erklärung für seine Erfolge finden konnte, versuchte ich wenigstens zu erfahren, was die beiden bedeutendsten Bolschewisten meiner Bekanntschaft von jenem dächten. Einer davon war Krassin. Kein Visionär wie Lenin noch ein Scharlatan gleich so vielen andern Führern des neuen Rußlands; daher spricht auch niemand von ihm. Und doch war er eine moralisch wie intellektuell bedeutende Persönlichkeit. Wenige unter den vielen, mit denen ich in den Jahren nach den Friedensschlüssen zu tun hatte, machten einen tieferen Eindruck auf mich.

In der Gruppe um Lenin äußerte sich niemand so freimütig wie Krassin. „Alle unsere heutigen Leiden", bemerkte er auf einer Versammlung des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei, „sind darauf zurückzuführen, daß die Kommunistische Partei zu zehn Prozent aus überzeugten Idealisten besteht, die für unsere Sache zu sterben bereit sind, nicht aber für sie zu leben verstehen, und zu neun Zehnteln aus skrupellosen Mitläufern, die sich nur der Partei angeschlossen haben, um eine Stellung zu bekommen."

Weiteres über Lenin hörte ich später von Worofski, der, als ich Außenminister war, als Handelsattaché der Sowjets nach Rom kam und am 20. Mai 1923 in Lausanne während der Friedensverhandlungen mit der Türkei ermordet wurde.

Ich beschränke mich hier einfach auf die Niederschrift dessen, was ich von beiden hörte.

Krassin, ehrlich und jede persönliche Eitelkeit verachtend, neigte anscheinend ganz unbewußt dazu, zwischen seiner Lebensführung und der seines alten Freundes Vergleiche zu ziehen. „Er hat Rußland zu früh verlassen, nur aus Büchern gelernt und die Welt und die Menschen nur unmittelbar kennen gelernt; er lebte ganz in einer abstrakten Welt; zu viel unter Verbannten." Womit er andeuten wollte, daß Lenin im Leben stets das gerade Gegenteil von ihm, Krassin, getan hätte.

Krassin liebte Lenin, war ihm zum mindesten für seine Unterstützung dankbar. Indessen besaß er zu viel Ehrlichkeit, um nicht zuzugeben, daß sein Freund und Führer geistig nicht gerade bedeutend war und — wie er sich einmal ausdrückte — „kindlich, wenn er originell sein wollte". Doch unterließ Krassin nie hinzuzufügen: „So wie er ist, bildet er das Rückgrat des neuen Rußlands, die Stütze, auf der alles ruht."

So sachlich Krassin war oder doch zu scheinen liebte, so phantasiereich zeigte sich Worofski. Abkömmling einer polnischen Adelsfamilie, als Katholik geboren, beurteilte er, ein so aufrichtiger Revolutionär er geworden sein mochte, seine russischen Genossen — vielleicht ganz unbewußt — vom Standpunkte des Ausländers.

Worofski fehlte es nicht an Humor. Nach Rom war er als Handelsattaché gekommen. Ich hatte den Austausch derartiger amtlicher Vertreter nicht nur wegen der wichtigen italienischen Interessen vorgeschlagen, die sich im Becken des Schwarzen Meeres zu entwickeln begannen, sondern auch wegen meiner Überzeugung, daß die Aufnahme irgend welcher Beziehungen die Sowjet-Propagandisten der Früchte ihrer geheimen Arbeit unter gewissen Gruppen italienischer Arbeiter berauben würde.

Als ein erster Schritt auf diesem Wege erfolgte daher Worofskis Entsendung nach Rom. Dabei möchte ich bemerken, daß der zweite Schritt, die Einrichtung von Botschaften, von den faszistischen Führern, sobald diese zur Macht gelangt waren, unternommen wurde, von denselben Faszisten, deren Schlachtruf einst gelautet hatte: „Krieg bis aufs Messer gegen Sowjet-Rußland!" So stark ist die Macht des Realen auf dem Gefilde der internationalen Politik.

So unzuverlässig und als Handelsattaché unbrauchbar Worofski auch war, ich mochte ihn doch schließlich ganz gern, wenngleich ich ihm mehr als einmal drohen mußte, ich würde unsere Beziehungen abbrechen, wenn nichts Praktisches dabei heraussprärge.

Seine Entschuldigung war stets die gleiche: „Lenin" pflegte er zu sagen, „fehlt das Verständnis für Teilgewinne, kleine, allmähliche Fortschritte. Er setzt sich hin und sieht im Marx nach, wie die Dinge sich entwickeln müssen."

Die beiden hatten sich im April 1917 in Stockholm kennen gelernt; offenbar waren sie sich gegenseitig nicht sympathisch geworden. Sobald bei den Verhandlungen über Italien im Schwarzen Meer-Becken zu gewährende Konzessionen Lenins Name fiel, ließ Worofski die geringe Meinung erkennen, die er über seines Chefs geistige Fähigkeiten hatte.

Als Worofski 1917 Lenin kennen lernte, war dieser wie besessen von dunklen Ahnungen schrecklicher Geschehnisse, die ihm zur Aufrichtung der „Diktatur des Proletariats" verhelfen würden. Dies ist die einzige seiner Prophezeiungen, die sich erfüllt hat.

Eine Ursache von Lenins Stärke war wohl der Umstand, daß er nicht einsichtig genug war, an der Wahrheit seiner Lehre zu zweifeln. Als der Kalif Omar die Bibliothek in Alexandria verbrannte, rief er aus: „Enthalten diese Bücher das, was im Koran steht, so sind sie überflüssig; steht etwas anderes darin, so sind sie gefährlich."

Lenin schrieb einfach: „Bücher töten die soziale Revolution." Und er handelte demgemäß.

Büchertisch.

Bengt Berg, Die Mutterlosen. Verlag von Dietrich Reimer, Berlin 1930.

Bengt Berg ist kein unbekannter Name mehr. Jeder Freund von Natur und Tier nimmt seine Bücher gern zur Hand; denn man weiß, daß Berg Augen hat, seine Tiere zu sehen, ein Herz, sie zu lieben, und ein Hirn, sie zu verstehen und zu schildern. Man geht zu Berg wie in die Stille der Berge und Wälder. So ist es auch wenn man sich in seine Erzählung aus Lappland „Der Seefall" in der neuen Fassung und unter dem neuen Titel „Die Mutterlosen" vertieft. In erschütternd einfacher Art erzählt der Dichter von Mensch und Tier im hohen Norden und gestaltet dabei ganz großartig die Tragik der Mutterlosen, der Mutterlosen bei Mensch und Tier. Mit ganz wenigen Strichen zeichnet er Szenen, die mehr sagen, als manche Belehrung, als manches Buch über die Liebe und den Schutz der Tiere.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 288.

Bromberg, Sonntag den 14. Dezember 1930.

Brest im Sejm.

Der Dringlichkeitsantrag des Nationalen Klubs.

Wir berichteten bereits über den in der Mittwochsitzung des Sejm eingebrachten Dringlichkeitsantrag des Nationalen Klubs, in dem die Regierung aufgefordert wird, alle Beamten und Militärs, die an der Verhaftung und Einkerkerung der Oppositionsführer in Brest mitwirkten, zur strafgerichtlichen Verantwortung zu ziehen. In der Begründung des Antrages heißt es:

1. Die Verhaftung einer Reihe von Personen **ohne gerichtliche Anordnung zur Nachtzeit** und in den eigenen Wohnungen sowie deren Entfernung vom ständigen Wohnsitz und Überführung nach der Festung in Brest stehen in krassem Widerspruch zu den geltenden Bestimmungen der Strafprozeßordnung. Ein solches Verfahren wird sogar gemeinen Verbrechern gegenüber nicht angewandt und ist als ungesetzlich zu betrachten.

2. Ungesetzlich war auch die Einkerkerung der Verhafteten **im Militärgefängnis der Festung von Brest.** Sämtliche Verhafteten sind Zivilpersonen, die mit dem Militär nichts Gemeinsames haben; die Zivilbehörde war es auch, die sie zur Verantwortung gezogen hat. Sie durfte also, sollte nicht eine offensichtliche Vergewaltigung des Gesetzes erfolgen, nur in einem Zivilgefängnis untergebracht werden. Das Gefängnis in Brest am Bug aber ist ein Militärgefängnis und untersteht den Militärbehörden. Kommandant des Gefängnisses war ein speziell dazu delegierter Offizier des aktiven Militärdienstes. Die Aufsicht über das Gefängnis übte die Militärgendarmerie aus; das Justizministerium und die Staatsanwaltschaft besaßen kein Aufsichtsrecht. (Die Antragsteller zitieren noch einige gesetzliche Vorschriften, aus denen klar hervorgeht, daß die Verhafteten nur in einem Zivilgefängnis untergebracht werden durften.)

3. Das **System der völligen Isolierung** der Gefangenen von der Außenwelt, insbesondere aber von den Familien und Verteidigern, ist niemals und irgends in anderen Fällen angewandt worden. Im ersten Stadium der Verhaftung kann der Untersuchungsrichter es für notwendig befinden, den Verkehr des Verhafteten mit der Familie oder der Verteidigung nicht zuzulassen. Dies dauert aber gewöhnlich nur kurze Zeit und beraubt den Verhafteten nicht der Möglichkeit, zu erfahren, wie es seiner Familie geht. In dieser Hinsicht wurde mit politischen Gefangenen immer milder verfahren als mit anderen. Diese in ihrem Ausmaß unerhörte und in der Geschichte des polnischen Gerichtswesens zum erstenmal angewandte absolute Isolierung, die so schwer und so langwierieg war, ist zweifellos nicht der Ausdruck zweckmäßiger Anordnungen der Gerichtsbehörden, sondern **das Ergebnis eines eigentümlichen politischen Kampfes.**

4. Das Brester Gefängnis war für die Verhafteten, gegen die bis zum heutigen Tage noch keine irgenwie greifbare Anklage vorhanden ist, **eine beispiellose Pein.**

Die Gefangenen wurden nicht nur gepeinigt und ausgehungert, sondern auch von den Offizieren und Unteroffizieren geschlagen, ja geradezu gemartert.

Im Lichte der grausigen Nachrichten, die heute schon über die Marterung der einzelnen Gefangenen gesammelt sind, erscheint das Brester Gefängnis als **ein schrecklicher Schandfleck des gegenwärtigen polnischen Lebens,** von dem sich alles abgrenzen muß, was gesund und ehrlich im Volke ist. Es ist dies eine Angelegenheit der Regierung und der Art, wie sie die Macht ausübt, eine Angelegenheit der Richter und Staatsanwälte, ihres Gewissens und ihrer Achtung vor dem Recht, eine Angelegenheit der Ehre der Uniform des polnischen Heeres, endlich eine Angelegenheit unseres Ansehens in der Welt und unserer ganzen Zivilisation.

•

Strafantrag gegen Car?

Warschau, 12. Dezember. Der Antrag des Nationalen Klubs in Sachen der Verhaftung von ehemaligen Abgeordneten sowie die Begründung dieses Antrages hat in der gesamten polnischen Presse ein lautes Echo gefunden. Mit Spannung erwartet man die Aussprache über den Antrag im Sejm. Die Abgeordneten, die die Dringlichkeit des nationaldemokratischen Antrages begründen werden, verfügen über ein reichhaltiges Material, das die Zustände im Brester Militärgefängnis, die Art der Verpflegung der inhaftierten Abgeordneten sowie das Verhältnis der Offiziere und Unteroffiziere, die der Brester Festung zugeteilt worden waren, zu den ehemaligen Abgeordneten, die in Brest-Litowsk gefangen gehalten wurden, beleuchtet.

Seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Zentrolinke und besonders die PPS darauf drängt, im Sejm einen Antrag einzubringen, in welchem gefordert werden soll, **den ehemaligen Justizminister Car, zu dessen Zeit ehemalige Abgeordnete verhaftet und in Brest untergebracht wurden, vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung zu ziehen.** Ob einem solchen Antrage bei der jetzigen Suprematie des Regierungsblocks im Sejm stattgegeben werden würde, erscheint mehr als fraglich.

Die Liquidierung von Brest — eine Bedingung der Zusammenarbeit.

Kattowitz, 12. Dezember. Bei der Eröffnung des Schlesischen Sejm richtete der Wojewode Dr. Grażyński an diesen den Appell, den Weg der politischen Kämpfe zu verlassen und ein Zentrum der Initiative auf dem Gebiet der großen Probleme zu werden, die im Rahmen der schlesischen Autonomie enthalten sind. In seiner Tätigkeit müßte der Schlesische Sejm mit der Regierung zusammenarbeiten. Als Antwort auf diesen Appell erklärt das Organ des Abg. Korfanty, die **„Polonia“**:

„Es ist keine Rede von den Bedingungen einer sachlichen Zusammenarbeit, solange aus dem Saal des Schlesischen Sejm nicht das Gespenst von Brest verschwindet. Brest ist für uns nicht allein das Symbol eines unmenschlichen Unrechts, das einem Manne zugefügt wurde, dessen Arbeit und Aufopferung des ganzen Lebens der Herr Wojewode es verdankt, daß er von der Tribüne des Schlesischen Sejm herab sprechen kann, nicht allein eine Erinnerung an die Leiden und die grausame Behandlung des Wojciech Korfanty. Brest ist für uns ein moralisches Problem, das gelöst werden muß zur Gesundung des polnischen Volkes, zur Ehre und zum Wohle des Staates.

Eine sachliche Zusammenarbeit ist weiter nicht möglich ohne die Befriedung der Verhältnisse, ohne die Wiederherstellung der vollen Herrschaft des Rechts auf allen Lebensgebieten. Dies sind Bedingungen, deren Verwirklichung nicht von der Mehrheit des Schlesischen Sejm abhängt. Mag sich niemand der Täuschung hingeben, daß sich die polnische Opposition, die aus dem Willen des Schlesischen Volkes emporgewachsen ist, in ihrem Kampf um das Wohl Schlesiens und Polens, um das Recht und die moralische Gesundung des Volkes irgend wie brechen lassen wird. Erweist es sich, daß die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Sejm unmöglich wird, so ist das nicht ihre Schuld.“

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Die Geschäftsordnungs-Kommission.

Warschau, 12. Dezember. (PAT) Die Geschäftsordnungskommission des Sejm hat sich in ihrer gestrigen Sitzung wie folgt konstituiert:

Vom Klub des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung zogen als Mitglieder in die Kommission ein die Abgeordneten: Car, Jan Piłsudski, Polakiewicz, Hołówko, Paschalski, Podoski, Zajdler, Miedziński, als Stellvertreter: Bogdanin, Walewski, Kamiński, Gwiżdż und Rożański;

von der Nationalen Partei als Mitglieder: Zwierzyński, Stanisław Stroński, Winiarski, als Stellvertreter: Jasiukowicz und Trampczyński;

von dem Parlamentarischen Klub der Bauernpartei als Mitglieder: Dąbski und Czernicki, als Stellvertreter Michalkiewicz und Brodacki;

vom Ukrainischen Klub: Zahajkiewicz und als Stellvertreter: Baran;

vom Klub der PPS: Abg. Pużak.

Das Wahlrecht der Militärpersonen.

Warschau, 12. Dezember. Am Mittwoch fand vor dem Obersten Verwaltungsgericht in Warschau eine Verhandlung in Sachen des Wahlrechts der Offiziere der Garnison in Strasburg statt. Die Offiziere und Unteroffiziere der erwähnten Garnison hatten sich im Jahre 1929, ähnlich wie in vielen anderen pommerellischen Garnisonen, um das Wahlrecht zu den Stadverordnetenversammlungen beworben mit der Begründung, daß sie von den Gemeindelasten nicht befreit und die Rechtsbeschränkungen aus dem Titel der deutschen Städteordnung vom Jahre 1853, die „servis-berechtigte Militärpersonen" betreffen, nicht aktuell seien. Denn diese Entschädigungen für Wohnungen, für die Benutzung von Möbeln, für Brennmaterial usw. kenne man heute nicht und der Wohnungsgeldzuschuß sei nur symbolisch und entspreche nicht den wirklichen Kosten sogar in Regierungsgebäuden. Diesen Standpunkt unterstützte die Generalprokuratur in Posen.

Einige Städte wie Thorn, Inowrocław haben das Wahlrecht der aktiven Militärpersonen anerkannt, andere wiederum lehnten es ab und deren Standpunkt teilte auch das Wojewodschafts-Verwaltungsgericht in Thorn mit der Begründung, daß die polnische Gesetzgebung den Militärpersonen nicht das Recht zuerkannt hat, an einer politischen Tätigkeit teilzunehmen. In der gegenwärtigen Berufungsverhandlung legte der Kläger dar, daß die Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung keine politische sei und sich nur auf Wirtschaftsfragen beschränke, der Begriff „Servis" vom Jahre 1853 heute nicht verpflichten dürfe und daß die Garnison an der städtischen Wirtschaft lebhaft interessiert sei.

Das Oberste Verwaltungsgericht verwarf die Auslegung der Generalprokuratur in dieser Frage sowie die Forderung der Militärpersonen der Strasburger Garnison.

Ablehnung eines Ordens.

Warschau, 10. Dezember. Dem „**Robotnik**" zufolge hat der Senator Bolesław Limanowski ein ehemaliger Aufständischer und Mitglied der PPS die Annahme des „Unabhängigkeitskreuzes" abgelehnt. Für seinen Beschluß sollen, wie wir weiter im „Robotnik" lesen, folgende drei Umstände maßgebend gewesen sein: 1. Brest-Litowsk, 2. die Art der Durchführung der Wahlen, 3. die Passivität eines Teils der Volksgemeinschaft.

Unter diesen Bedingungen protestiert Bolesław Limanowski offen gegen seine Auszeichnung durch das Nach-Mai-Lager.

Kleine Rundschau.

*** Marga v. Etzdorf in Teneriffa gelandet.** Die deutsche Fliegerin Marga v. Etzdorf ist mit ihrem Kleinflugzeug von Las Palmas kommend in Teneriffa (Kanarische Inseln) glatt gelandet und hat damit das Endziel ihres Fernfluges, der sie über Frankreich, Spanien und Nordafrika führte, erreicht.

*** Von „lieben Freunden" gefressen.** Der schweizerische Reisende Paul Wirz, der von einer Reise nach Neu-Guinea zurückkehrte, erzählt interessante Einzelheiten über den Lebenslauf eines australischen Volksschullehrers. Dieser Lehrer, namens Brampton, war 25 Jahre lang Schulmeister an einer kleinen Volksschule auf der Insel Sai-Bai, in der Nähe von Neu-Guinea. Im Jahre 1922 erreichte Brampton seine Altersgrenze und mußte seine Stellung aufgeben. Der alte Mann, der fast sein ganzes Leben unter den Papuas verbrachte, konnte sich nicht entschließen, in seine Heimat nach England zurückzuwandern und bat um die Anweisung irgendeiner kleinen Insel, wo er in Ruhe und Einsamkeit seine letzten Tage verbringen könnte. Sein Wunsch wurde erfüllt. Der neuzeitliche Robinson siedelte auf die Insel Maruar über und lebte dort in aller Einsamkeit. Hunde und Katzen waren seine einzigen Kameraden. Alle drei Monate brachte ihm ein Soldat aus der Besatzung des Portmorsby Zucker, Tee, Kaffee und Keks, sowie auch die Post, die fast ausschließlich aus theosophischen Schriften bestand. Der Sonderling weigerte sich kategorisch, irgend jemanden in seinem Inselreich zu empfangen. Wenn jemand trotzdem zu Besuch kam, so hielt sich der alte Mann in einem Versteck solange auf bis der unerwünschte Gast unverrichteter Sache den Rückweg antrat. Nur mit Mühe gelang es Paul Wirz, den Einsiedler aufzufinden und mit ihm zu sprechen. Auf die Frage, wie er sich im Falle einer Erkrankung helfen würde, antwortete der Sonderling: „Ich werde versuchen wieder gesund zu werden. Sollte ich aber sterben, wird der Verlust nicht allzu groß sein. Übrigens habe ich hier liebe Freunde, die mich nicht verlassen werden." Bei diesen Worten pfiff der alte Mann. Ein Rudel Hunde und Katzen umringte die Beiden. Einige Wochen nach diesem Besuch fand der Soldat, der dem Einsiedler, wie üblich, Lebensmittel und die Post überbrachte, in Bramptons Hütte nur das Skelett des Greises. Der Einsiedler war inzwischen erkrankt und wurde in seinem hilflosen Zustand von seinen „lieben Freunden", den Hunden und Katzen, gefressen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Petra 100. Wir können leider aus der Ferne nicht entscheiden, was Sie für die Aufbewahrung der genannten Gegenstände zu nehmen berechtigt sind. Es hängt das von den örtlichen Verhältnissen ab, die uns gänzlich unbekannt sind. Ein Ortseingesessener, etwa der Gemeindevorsteher, wird in diesem Fall ein richtigeres Gutachten abgeben können, als wir es zu geben imstande wären.

R. B. P. Wir glauben nicht, daß Ihnen irgend welche Schwierigkeiten begegnen würden. Von Zöllen ist nicht die Rede. Irgendwelche Ansprüche an Deutschland können Sie nicht stellen.

O. S. Graudenz. Zur Beschleunigung des Verfahrens empfiehlt es sich, wegen des ganzen Betrages der fälligen Zinsen dem Schuldner einen Zahlungsbefehl zu senden. Wenn er nicht Widerspruch erhebt können Sie gleich zwangsweise gegen ihn vorgehen. Erhebt er aber Widerspruch so ist für die Erhebung der Klage nicht viel Zeit verloren. Eine Mahnung an den Schuldner, auch durch den Rechtsanwalt, ist nicht so wirksam, wie der Zahlungsbefehl.

Nr. 100 M. A. L. 1. Windmühlen haben ein Gewerbepatent zu lösen, und zwar ein solches 8. Kategorie. Ob sie auch Umsatzsteuer zahlen müssen, hängt davon ab, ob sie Handwerksunternehmungen im Sinne des Art. 8, Ziffer 5 des Gewerbesteuergesetzes sind und in ihnen nur der Eigentümer mit höchstens einer Hilfskraft tätig ist. Der genannte Artikel besagt unter Ziffer 5, daß die Gewerbesteuer nur in Form des Patents zu zahlen haben Handwerksbetriebe, Droschken- und Fuhrgeschäfte, Fischerei mit der erwähnten Einschränkung von der Umsatzsteuer befreit sind. Windmühlen sind in diesem Artikel nicht erwähnt. 2. Wenn dieser lebende Zaun den Nachbar in der Ausnutzung seines Grund und Bodens behindert, müssen Sie ihn beseitigen. Solche Anlagen müssen $1\frac{1}{2}$ Fuß von der Grenze ab liegen. Einen gewöhnlichen Zaun können Sie errichten, aber Sie dürfen nicht die Grenze des Nachbars überschreiten, noch darf diese Scheidewand den Nachbar in dem Gebrauch seines Eigentums behindern. Daß ein unmittelbar an der Grenze errichteter Stacheldrahtzaun ihn mehr als ein anderer behindern würde, ist gar keine Frage.

A. S. Nr. 56 294 bisher nicht gezogen.

W. S. 25. Futterkosten können Sie nicht beanspruchen, denn alle Kosten die mit der zwangsweisen Einziehung der Steuern verbunden sind, haben Sie zu tragen. 2. Wenn Sie einen ermäßigten Auslandspaß haben wollen, müssen Sie nachweisen, daß Sie zur Ausreise einen wichtigen Grund haben, daß Sie vermögenslos sind und nur ein bescheidenes Einkommen haben.

Toruń 2222. 1. Jedes auf Gewinn berechnete Unternehmen ist, wenn es nicht ausdrücklich zu den im Gesetz ausgeführten Ausnahmen gehört — was hier nicht der Fall ist —, gewerbesteuerpflichtig. 2. Wenn Sie als Handwerksmeister nur eine Hilfskraft beschäftigen, brauchen Sie weder ein Patent zu lösen, noch Umsatzsteuer zu zahlen. (Rundschreiben des Finanzministers vom 6. Mai 1930.)



Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927.
Vertreter für Posen u. Pommerellen: Klaczyński & Ska., Poznań, Wielkie Garbary 21.

Intell. Kaufmann

ledig, mit höherer Handelsschulbildung und längerer Praxis, sucht ab 1. 1. oder 1. 3. 31 Stellung als Journalist, zweiter Buchhalter od. Kassierer in größerem Unternehmen. Korrespondiert perfekt deutsch-polnisch, schreibt auf der Maschine und ist gründlich bewandert mit allen Büroarbeiten. Hat gute Repräsentation und erstklassige Referenzen. Gefl. Offerten unt. „Dauerstellung" G. 12730 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Ein älterer, energischer

Oberschweizer

sucht, gestützt auf erstklassige, langjähr. Zeugnisse zum 1. April 1931

Dauerstellung

nur bei Herrschaften, denen es an erster Kraft gelegen ist. Gefällige Offert. unt. S. 1281 an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Gutsgärtner

34 J. alt, verh., mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, sowie mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut, auch Bienenzucht und Binderei, sucht infolge Parzellierung des Gutes zum 1. April 1931 anderweitigen Wirkungskreis in Guts-, Herrschafts- od. Anstaltsgärtnerei im Posenschen od. Pommerellen. Beherrsche beide Sprachen in Wort u. Schrift. Off. u. A. 5131 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Infolge günstigen Einkaufs weitere
Preisherabsetzung bis 30 Prozent!
PELZE beste Qualitäten tadellose Verarbeitung große Auswahl
Warszawski Skład Futer
:: unter Leitung von Frau ::
BLAUSTEIN
Dworcowa 14 · 1255 · Telefon 1098
Beachten Sie meine Schaufenster!

Offene Stellen

Wegen plötzlich. Todes meines 13067

Brennerei-Verwalters

suche sofort einen tüchtigen, erfahrenen

Nachfolger

der imstande ist, die Geschäfte ein. Rechnungsführers mit zu versehen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte einzusend. von Scharnweber-Kegel Jabłonowo, Post Ujście, Kr. Chodzież (Wielkop.).

Lehrling

möglichst mit höherer Schulbildung von großem Handelsunternehmen in Pommerellen zum sofortigen Antritt gesucht. Off. unt. F. 13045 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Forstaufseher

evangel., nicht unt. 25 J. alt, mindest. 170 cm gr., zum 1. 1. 1931 gesucht. Verlangt werden gute forstl. Kenntnisse und Energie im Forst- und Jagdschutz. Verheiratg. gestattet. Zeugnisabschriften einsenden. **Forstverwaltung Szpegawsk,** pow. Starogard. 13100

Zum 1. 1. oder 15. 1. 31 suche einen gebildeten, zuverlässigen 12885

Eleven

mit Vorkenntnissen für 800 Mrg. Niederungsboden.
A. Goertz, Wielkie Walichnowy, bei Pelplin.

Jg., evangel. 13075

Gärtner oder Gehilfe

zum 15. 2. 31 gesucht. Wehr, Kęsowo.

Suche zum 1. April 1931 einen zuverlässigen

Vogt

mit Scharwerker, der im Besitz gut. Zeugnisse und einen

Kuhfütterer

(Melker) mit eigenen Leuten für 75 Haupt Milchvieh und entsprechender Aufzucht. 12979
Dom. Budyń bei Przysierśk, pow. Świecie.

Zum 1. 4. 1931 w. gesucht

Oberschweizer

mit eigenen Leuten für Herdbuchherde a. größ. Gute (es kommen nur beste Kräfte in Frage, Schule und Bahn am Ort) sowie

Schmied

mit gut. Hufbeschlag u. Gesellen sowie eigenem Handwerksz., und ein

Schäfer

mit Scharwerkern für größ. Herde. Offerten unter U. 13090 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schweizer

erfahren, tüchtig und zuverlässig, mit eigenen Leuten, zu 80 Milchküh. zum 1. 4. 1931 gesucht. Offerten unt. B. 13092 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lediger Melker

zu 12—14 Milchkühen u. Jungvieh zum 1. 1. 31 gesucht. Off. u. D. 12974 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schuhmacher-Lehrling verlangt Weiß, Warszawska 4, I. 5953

Suche zu sof. ein. solid., ält. **Knecht,** d. sämtlich. Landarbeit. verst. Off. u. T. 13085 an d. Geschst. Arnold Kriedte.

Zum 1. 1. 31 gesucht evgl.

Gutssekretärin

erfahren in Buchhaltg., Lohn- u. Kassenwesen. Poln. Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Zeugnisabschr. zu richt. an Landw. Rechnungskontor L. Krenz, Chłopickiego 1. 5969

Achtung! Fräulein können in 14-täg. Kursus d. Glanz-Plätterei gründlich erlernen. Von außerhalb auf Wunsch auch Pension. Nur bei Frau **Czerwinska** Śniadeckich 15/16, 2 Tr. Auskunft bitte direkt oben, 2 Treppen. 12658

Junge Damen

die das Nähen und Sticken anlernen woll., können sich melden **Kwiatowa 1** III. 12710

Jg., evgl. Stütze für ländl. Haush. z. 1. Jan. 1931 gesucht. Off. u. K. 5963 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht

gebild. Stütze

zur selbständigen Führung eines großen, kinderl. Stadthaushalt. neben d. leidend. Hausfrau. **Dauer- u. Vertrauensstellung.** Bewerbung m. Lichtbild, Lebenslauf, Altersang. u. Gehaltsanspr. Off. u. D. 5899 a. d. Geschst. d. Z.

Suche ein zuverlässig., ehrliches, älteres 13061

deutsches Mädchen

evtl. Waise od. Witwe ohne Anhang, die auch kochen kann, für einen älteren Herrn für kl. Provinzhaushalt. Ang. unter K. 13061 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 1931 gesundes, kinderlieb. 13073

Mädchen.

Anmeldung von 2—3 **Gdańska 157,** 2. Hof.

Stellengesuche

Landw.-Beamter

sucht zum 1. 1. 1931 unt. Leitung des Prinzipals **Stellung.** Mit Feld-, Hof- u. sämtlich. schriftlich. Arbeiten bestens vertraut, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten unt. D. 12823 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Landwirt, 21 J. alt, militärfrei, sucht ab 1. 1. oder 1. 2. 1931 **Stellung als landw. Beamter** auf mittler. Gute unt. Leitung d. Chefs. Poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Offert. unt. M. 12854 an d. Geschäftsst. d. Z.

Tücht. Landwirt

evangel., 27 Jahre alt, durchaus zuverlässig, mit gut. Schulbildung, deutsch-poln. sprechend, gut. Zeugn. vorhand., sucht bei bescheidenen Gehaltsanspr. **Stellung** unt. Leitung d. Chefs ab 1. 1. 31. Meldung unter L. 13062 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Landwirt

evangel., 24 Jahre alt, einjähr. Lehrzeit und z. Zt. als Hofbeamter tätig, sucht ab 1. Febr. evtl. 1. März

Beamten-Stellung

unter Leitung oder als 2. Beamter für Feld u. Hof. Freundliche Angebote unter U. 12 04 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Streb. am. Landw., im 25 Lebensj., der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., tücht. Ackerwirt, vertraut mit Zuckerrübenbau, sucht Stellung zum 1. 1. 1931 als alleiniger od. 12716

2. Beamter

Off. unt. C. 12716 an die Geschst. dies. Zeitung.

Erfahrener, verheirat., evangel.

Forstbeamter

der mit allen in das Forstfach schlagenden Arbeit. sowie Kulturen vertraut ist, sucht von sofort od. später Dauerstellung. Gefl. Angeb. unt. S. 12898 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Hilfsförster

26 Jahre alt, evgl., Sohn eines Hegemeisters der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, Fasanzücht., gut. Raubzeugvertilger, Signalhornbläser u. mit allen ins Forstfach schlagenden Arb. vertraut, sucht vom 1. April 1931 passende Stellung. Off. unt. Z. 12906 a. d. Geschst. d. Ztg.

Förster

25 Jahre alt, sucht von sofort oder später Stellung. Zeugn. u. Ref. vorhanden. Angeb. u. E. 12943 a. d. Gst. d. Z.

Junger Mann

vom Lande sucht zum 1. Januar 31 13031

Eleven-Stelle.

Taschengeld erwünscht. Schmidt, Lorzenkowo, p. Maksymiljanowo.

Landwirts ohn, evgl. d. d. Landwirt chl. Schule beendet hat, sucht Stellg. als **Eleve** von sof. od. 1. 1. 31. Frdl. Meld. a. d. **Ev. Pfarramt** Witkowo pow. Gniezno erbeten. 13010

Jg. Kaufmann

aus der Kolonialwaren- u. Restaurationsbranche, sowie im Getreide- u. Mehlhandel erfahren, der deutsch. u. poln. Spr. mächtig, **sucht Stellung** gleich welcher Branche per 1. 1. 1931 oder später. Gefl. Off. unt. U. 12687 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Buchhalter

militärfr. deutsch-poln. perfekt, m. b. Schulbild., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Ref., Stell. als

Gutssekretär

in ein. deutschen Hause. Offerten unt. V. 12805 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann

ev., sucht Lehrstelle, wo **Buchführung** erl. kann. Am liebsten auf Gut, wo er als Gegleit. Chauffeur-Dienste tun kann, bei freier Station, ohne gegen eitg. Vergütung. Angeb. u. U. 13 11 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Schmiedegeselle

der mit allen Reparat. von Maschin. vertraut ist, sowie Dreschsatz und die neuen Bulldog-Motore führ. kann, Militär-Hufbeschlag verst., sucht **von sof. Stellung.** Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unt. T. 13007 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle

20 Jahre alt, sucht zur weit. Ausbildung auf einer größeren Mahlmühle Beschäftigung. Familienanschluß erbeten. Lohn n. Uebereinkunft. Angebote an Kaufmann Luther, Inowrocław, św. Ducha 96

Müller

a. gut. Hause, evgl., 27 Jahre alt, sucht vom 1. Jan. 1931 oder später **Dauerstellg.** als Allein. od. Erster in all. Zweig. der Müll. best. erfahren. Werte Angeb. u. B. 5872 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Untermüller

letztens in einer 120 to Weizen- und Roggenmühle tätig, firm in Herstellg. v. Qualitätsmehlen, sucht Stellung als Alleiniger, Unter- od. Obermüller. Uebernehme a. Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. T. 5862 a. d. G. d. Z.

Suche für meinen 5948

Gärtner

deutsch u. verheir., d. ich wegen wirtsch. Ein chr. entl. u. best. empf. t. zum 1. 1. 1931 evt. sp. Dauerst. Frau **Käthe Medzeg, Fordon nad Wisła.**

Evangelischer, lediger

Gutsgärtner

militärfrei, bewandert in all. gärtn. Kulturen, **sucht von sofort** oder vom 1. 1. 31 **Stellung.** Gefl. Offerten unter Z. 13095 an die Geschäftsstelle der „Dt. ch. Rundschau" erbeten.

Suche zum 1. Januar 31 oder später für jungen

Gärtner

22 Jahre, Stellung in Handels- oder Privatgärtnerei. Gefl. Angeb. sind zu richten an 12785 **A. Lehrle, Schloßgärtn., Krokowo, pow. Morski.**

Lediger Gärtner

beider Landessprachen mächtig, mit gut. Zeugnissen und Referenzen (Gärtnerei-Lehranstalt besucht), sucht ab 1. 1. 31 oder später **Stellung.** Gefl. Angebote an **Hotel Brückner, Kórnik,** pow. Śremski. 12821

Suche zum 1. April 31 **Stelle als**

Oberschweizer

auf großem Gut. Off. erbitte unt. B. 5867 an die Geschst. dieser Ztg.

Obermelker

50 er J., sucht inf. Wirtschaftsveränd. z. April anderweit. Stellg. zu 100—125 Kühen Obermelker od. Zuchtstall. Gute Zeugn., Erfahrg., nücht. u. zuverläss. Bitte Viehang. zu richten an **A. Bruchniewski, Wierzonka** (Kobylnica). 12956

Jung. Arbeiter

der zwei Jahre bei Herstellung elektrischer Anlagen gearbeitet hat, sucht irgendwelche **Beschäftigung.** Angeb. unt. P. 12896 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gedient. Artillerist

sehr gut. Fahr. u. Reit., **sucht Stell.** m. ein. Burschen nur bei deutschen Herrsch. Off. u. H. 5893 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für Kutscher

suche Stell. v. 1. 2. od. spät. War a. Fahrsch., Kavall. (Sergeant), langjähr. gute Zeugn., kann polnisch, in Landwirtschaft tüchtig, verheiratet kinderlos, 41 Jahre alt. Offerten unt. L. 12955 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Portierstelle

gesucht. Gefl. Off. u. M. 5897 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hauslehrerin

in gesetzt. Alter, evgl., welche m. Erfolg unterricht. hat, **sucht Stellung** zu Kind bis einschließl. 3 Schulj., wo polnische Sprache u. Lehrerlaubnis nicht erforderl. Zuschrift. unt. K. 12954 an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Fräulein, 24 Jahre, in feiner und einfacher Küche erfahren, auch Geflügelzucht, **sucht z. 1. 1. 31 Stellung** als

Wirtin

i. Gutshaush. Zeugn. vorhanden. Off. unt. W. 13094 a. d. Gschst. der „Dtsch. Rdsch." erb.

Suche Anfangsstelle als **Gutssekretärin.** ¾ J. in städt. kau m. Betr. tät. gew., Buchf., Schreibm., Stenogr. u. poln. Sprachkenntn. vorh. Gute Ref. Gefl. Off. u. C. 13038 a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Perf. Putzmacherin und Verkäuferin

sucht Stellung vom 1. 1. 1931 oder später. Zuschriften unter C. 5876 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 1. 1931 Stellung als

Kinderfräulein

in der Stadt. Offert. unt. C. 12939 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Evangel. Mädchen

23 J., sucht Stellung zu Kindern od. als Stütze mit Familienanschl. v. 15. Dezbr. od. 1. Jan. in Bydgoszcz. Off. unt. T. 5653 a. d. Geschst. d. Ztg.

Besitzertochter, 24 J., sucht ab 1. 1. od. 15. 1. 31.

Stellg. als Wirtin oder Stütze.

Kochen, Nähen, Plätten gelernt. Off. u. W. 13023 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildet. Mädchen

mit langjährig. Praxis sucht v. 1. Januar 1931

Vertrauensstelle.

im Land- oder Stadthaushalt. Vertraut in all. Zweigen der Hauswirtsch. Angeb. unt. B. 13027 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für m. Tocht., 20 J. alt, evgl., fleißig u. ehrlich, **Stellg. als**

Haustochter.

Off. unt. W. 12902 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für m. Tocht., 22 J., evg., vertr. m. Handarbeit., Nähen, Kinderpflege, suche ich Stellung als **Haustochter, Kinderfräulein oder Stütze.** auf größ. Gute Pommerell. od. i. Freist. Danzig. Familienanschluß erw. Offerten unt. O. 13079 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtstochter sucht zum 1. 1. 1931 Stellung

als Stütze.

in bess. Hause. Etwas Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Offert. u. F. 12945 an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Ehrliches Mädchen

21 Jahre alt, von größ. Landwirtschaft, welch. Kochen, Nähen, Plätten und sonst. Hausarbeit gelernt hat, sucht Stelle, von sofort oder später. Anfragen unt. B. 13022 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen

22 J. alt, d. gut nähen u. sticken kann, sucht vom 15. Januar 31 od. später Stellung wo es etwas kochen lernen kann. Off. unter E. 13043 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Bess. Landwirtstochter, evgl., 20 J. alt, sucht ab 1. 1. 31 oder spät., bis 1. 4. 31 Stellung **zur Erlernung des Haushalts.** Gefl. Off. unt. D. 12141 an die Geschst. dieser Ztg.

Jung., bess. **Mädchen** sucht vom 1. oder 15. 1. Stellg. auf ein Gut als **Stütze.** Kochkenntnisse vorhd. Off. u. R. 5904 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine 22jähr. Tochter zum 1. 1. 1931 in besserem Hause

Stelle

zur Erlernung des Haushaltes. Taschengeld erwünscht. Gefl. Zuschriften erbet. unt. H. 12949 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Aufwartestelle

gesucht. Off. u. S. 5910 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer evtl. mit Küchenbenutzung für kinderl. Ehepaar 5 Min. v. d. Elektr. entfernt **zu verm.** Auskunf Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5.

Schön möbl. Zimmer v. 1. Jan. 1931 ab zu vermiet., Licht, Bad usw. **Gdańska 137, I.** 1291

Gut möbliertes 5960

Vorderzimmer

m. elektr. Licht ab 1. 1. zu vermieten Gdańska 51, 1 Tr. lks.

Möbl. Zimmer zu verm. **Dworcowa 14,** Kytlewski 5966

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Beleucht. v. gleich od. 1. 1. 31 zu vermieten 5961 **Garbary 11,** part. r.

Wohnungen

8-Zimmer-Wohng.

sof. zu vermiet. **Lemke,** Dworcowa 18a. 12729

Suche 5—6-Zimmerw., evtl. geg. **Tausch einer 4-Zimmer-Wohnung.** Offerten unter H. 5950 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5-Zimmer-Wohng.

m. all. Komf. i. Gdańska gegen 2—3-Zimmerwohnung zu tauschen. Offerten unter F. 5947 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1- oder 2-Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Gefl. Off. unt. N. 5896 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wielen n. Not., ul. Kościuszki 40, ist ein

Laden

m. Wohnung, günstige Lage, zu jedem Geschäft passend, von sofort **zu vermieten.** 13029

Pachtungen

Suche von sofort eine

Wind- oder Wassermühle

mit etwas Land **zu pachten.**

Anfrag. sind zu richten unter B. 12978 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Motormühle zu verp. Mühle in gutem Zustande, gute Mahlgeg. **Młyn Parowy Lisewo Kośc., p. Złotniki Kuj.,** pow. Inowrocław. 5918

Landwirtschaft

gut. Bod., m. 17000 Zł. zu pacht. ges. Off. u. A. 5871 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unser in **Witkowo,** Markt 3, gelegenes

Restaurant

besteh. aus drei kompl. eingerichteten Gastzimmern, einem Saal mit Bühne, ein. groß. Küche mit Nebenräumen und zwei Wohnzimmern ist per 1. Januar 1931 **zu verpachten.** Pächter, die i. Besitze ein. Schankkonzession sind, wollen Offerten einreichen an **Kaufhaus Witkowo** Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedz. 13042

Lager- u. Werkstatträume

zu verm. **Pomorska 16.** 13012

Verkaufsstand für Weihnachtsbäume zu vermiet. **Gdańska 37.** 5934

Für Schmied u. Masch.-Schlosser

ist per 1. Januar eine größere Maschinenschlosserei und Schmiede, an der Hauptstraße gelegen, nebst Betriebsmaschinen und Handwerkszeug, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Wohnung vorhanden. Off. unter A. 13025 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. erb.

Garage und Lagerräume

bei **Wodtke, Gdańska 131,** zu vermieten. Näheres **Gdańska 137 I.** 12915

Wirtschaftliche Rundschau.

Zuckerexportquoten für Europa.

Die Verhandlungen in Brüssel.

Die Brüsseler Zuckerkonferenz hatte am Donnerstag ihren ersten ereignisreichen Tag, wobei Deutschland im Mittelpunkt des Interesses und der Erörterungen stand. Trotz der allen Konferenzteilnehmern auferlegten Schweigepflicht verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Abordnung der deutschen Rübenzuckererzeuger in dieser Sitzung einen formellen Antrag einbrachte, wonach das deutsche Ausfuhrquantum, das bisher 200 000 To. beträgt, erheblich erhöht, und zwar nach Möglichkeit auf 300 000 To gebracht werden soll da Deutschland zur Zeit das größte Zuckerproduktionsland Europas darstellt.

Es wurde darauf beschlossen, daß eine gemischte Kommission, der Vertreter der drei größten Zuckerproduktionsländer, nämlich Kubas, Javas und Deutschlands angehören, am Nachmittag sich zu einer Sondersitzung zusammenfinden sollten. Es verlautet, daß Deutschland seine Ausfuhrforderung auf ungefähr 400 000 bis 500 000 To. ermäßigt habe. Die europäischen Rübenzuckerproduzenten sollen im nächsten Erntejahr ihre Bruttoausfuhr um 15 Prozent vermindern, was einer Einschränkung der europäischen Zuckerausfuhr auf 1,228 Mill. To. gegen 1,445 Mill. To. im jetzigen Erntejahr gleichkomme.

Nunmehr werden auch die ersten Quoten für Europa genannt, die allerdings nur relativ zu werten sind: Deutschland etwa 400 000, die Tschechoslowakei 650 000, **Polen 300 000**, Belgien und Ungarn je 100 000 To. Die Konferenz ist gestern um 11 Uhr fortgesetzt worden.

Klauenvieh-Einfuhrverbot aus Deutschland für die Wojewodschaft Posen.

Der Wojewode von Posen hat durch Verordnung die Einfuhr von Klauentieren (Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine) aus Deutschland in die Wojewodschaft Posen verboten. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten. Übertretungen werden bestraft.

Die Wirtschaft der Woche.

Die neue Regierung und die Wirtschaftsnöte. — Ein Oberst als Handelsminister. — Steht der richtige Mann am richtigen Posten? — Die brennendsten Probleme, die ihrer Lösung harren.

Die nach langem Rätselraten um die Person des Ministerpräsidenten und um die sonstige Zusammensetzung zustande gekommene Regierung ist ein ausgesprochenes Militärkabinett, dessen Charakter schon durch die äußere Tatsache sichtbar wird, daß neun Minister von insgesamt fünfzehn den Soldatenrock tragen. Da im Wahlkampf die Losung ausgegeben war, der neue Sejm müsse sich wirtschaftlicher Arbeit widmen, müsse alle seine Bemühungen auf die Bekämpfung der Notlage und der Arbeitslosigkeit konzentrieren, hätte man erwarten sollen, daß Pilsudski sich bemühen würde, erprobte Wirtschaftsführer zur Mitarbeit heranzuziehen. Der neue Handelsminister Oberst Prystor, der Nachfolger Kwiatkowskis — der diesen Posten seit mehr als vier Jahren betreut hat und mit dem eine energische Persönlichkeit ausscheidet, der Polen vor allem die kräftige Förderung von Gdingen und seiner Handelsschiffahrt zu danken hatte — ist aber auf dem Gebiet der Handelspolitik ein Neuling, der weder Erfahrungen noch das Vertrauen der Wirtschaftskreise in seine Person in das neue Amt mitbringt.

Dienstag, den 9. Dezember, ist der neue Sejm zusammengetreten und zwar in einem Zeitpunkt der Krise, wie sie in Polen seit den Sturmtagen des Sommers 1925, wo man daran schritt, das Währungschaos zu überwinden nicht zu beobachten war. Wohl hat das große Werk der Währungsstabilisierung dank der Erlangung der Amerikaanleihe allen Stürmen Trotz geboten und steht auch heute unerschüttert da, die Wirtschaft aber weist bereits seit Jahren unverkennbare Zeichen des Niederganges auf, ohne daß man bisher die Kraft aufgebracht hätte, seine Ursachen zu beseitigen. Der Schrumpfungsprozeß der inländischen Produktion beschleunigt in der letzten Zeit sein Tempo in grauenhafter Weise. Zusammenbrüche, Einstellungen und tiefgreifende Einschränkungen von Betrieben mehren sich progressiv. Die industrielle Produktion liegt um ein Viertel, auf Teilgebieten beinahe um die Hälfte unter Vorjahreshöhe. Die Arbeitslosigkeit ist bereits auf über 200 000 gestiegen; dabei ist für die kommenden Monate schon aus saisonmäßigen Gründen mit einer wachsenden Belastung des Arbeitsmarktes zu rechnen. Der Absatz auf den Binnenmärkten ist weiter gesunken. Die Ausfuhr ist zwar saisonmäßig gestiegen, nennenswerte Exportfortschritte sind aber bei der an Ausdehnung und Intensität noch zunehmenden weltwirtschaftlichen Depression zunächst nicht zu erwarten. Der Kurseinbruch am Aktienmarkt, der Rückgang der konjunkturempfindlichen Warenpreise und der Hochstand der Zinssätze machen eine Besserung der Wirtschaftslage vorerst nicht wahrscheinlich und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Konjunktur weiter verschlechtert. Gerade in dieser Zeit, da wirtschaftliche Maßnahmen von Tag zu Tag dringlicher geworden sind, hat das Parlament nicht zusammentreten können. Seit dem Sommer harren die wichtigsten wirtschaftspolitischen Gesetze, welche wenigstens teilweise eine Erleichterung bringen können, ihrer Lösung. Man ist sich allerdings in den verschiedenen Kreisen der Wirtschaft noch nicht klar darüber, welche Maßnahme die dringendste ist, da alle ziemlich gleich wichtig und unaufschiebbar erscheinen.

Es wird oft behauptet, daß Polen machtlos gegen eine Krise sei, die die ganze Welt ergriffen hat. Aber unsere Krise hängt mit der weltwirtschaftlichen nur lose zusammen, sie hat ihre tiefere Ursache darin, daß der übergroße Aufwand des Staates, der Kommunen und nicht zuletzt der Sozialinstitute zur Kapitalaufzehrung geführt hat und daß Industrie, Handel und Gewerbe, die ohne Betriebskapital dastehen, ihre Betriebe einschränken und Arbeiter entlassen müssen. Das Bestreben der Volksvertretung muß jedoch dahin gehen, wenigstens die Fehler der Vergangenheit gutzumachen. Wer vom Kapital lebt, statt vom Ertrag, gleichviel, ob der Private oder die öffentliche Körperschaft, muß einmal das Kapital aufzehren, um dem Nichts gegenüberzustehen. Daher müssen von seiten des Staates, der Länder und Gemeinden und der Sozialinstitute Opfer gebracht werden, denn nur durch radikale Senkung des öffentlichen Aufwandes kann das Kapital dorthin geleitet werden, wohin es gehört, nämlich zur Produktion.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Parlaments müßte es daher sein, das Budget einer gründlichen Revision zu unterziehen. Man müßte den Staatshaushalt, der der Wirtschaft inmitten einer schweren Krise noch Mehrleistungen aufbinden will, umgestalten, zumal die Staatseinnahmen in den letzten Monaten einen erheblichen Ausfall verzeichnen. Gerade bei der Behandlung des Budgets werden Regierung und Parlament Gelegenheit haben, zu beweisen, ob es ihnen mit der Aufrichtung der Wirtschaft ernst ist. Die Regierung muß es als ihre Pflicht ansehen, den Forderungen der Wirtschaft nach Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung Rechnung zu tragen. Auch der landwirtschaftlichen Krise müßte die besondere Sorge der Regierung gelten. Auch sollte die Regierung alle Maßnahmen getreulich erwägen, die einer Verbesserung des Exportes für Handel und Industrie dienen können. Die Belastung des polnischen Steuerzahlers durch die öffentlichen Abgaben ist eine zu hohe, es wäre daher ein Gebot unbedingter Notwendigkeit, die so oft und dringend verlangte Steuerreform durchzuführen. In irgend einer Form wird sich wohl die neue Regierung und der neue Sejm auch mit dem Problem der Preis- und Lohnsenkung auseinanderzusetzen haben. Bisher ist irgendwelche Einflußnahme der Behörde auf Preis und Lohn vermieden worden, aber auf die Dauer wird, insbesondere wenn die anderen Staaten, wie Deutschland, Italien und die Tschechoslowakei, hier so scharfe Eingriffe vornehmen, der Standpunkt des bloßen Zusehens nicht aufrechterhalten werden können. Man darf auch nicht vergessen, daß Fragen von internationaler Bedeutung, wie die Ratifizierung einer ganzen Reihe bisher infolge Parlamentsauflösung nicht in Kraft getretener Handelsverträge, gelöst werden müssen.

Jedenfalls ist es höchste Zeit, daß sich das Parlament der Wirtschaft erinnert, denn der Notstand nimmt immer besorgniserregendere Formen an. Das Weihnachtsgeschäft ist noch niemals so schlecht gegangen, wie diesmal. Alle Geschäftsleute fühlen es, daß Hunderttausende erwerbslos sind und als Konsumenten ausscheiden. Es ist zu hoffen, daß wenigstens die dringlichsten Wirtschaftsgesetze noch im Dezember verabschiedet werden, damit die Wirtschaft endlich wenigstens Anzeichen einer Entlastung zu fühlen bekommt, welche nach den schweren Zeiten der letzten Wochen doppelt und dreifach notwendig wäre.

Die Verhandlungen über die Gründung eines polnischen Papierkartells erfolglos. Die seit langer Zeit geführten Verhandlungen über die Gründung eines Papierkartells in Polen hatten vor kurzem bereits zur Einsetzung eines Organisationskomitees geführt. In letzter Minute sind aber Schwierigkeiten entstanden, welche zu einem vollkommenen Abbruch der Verhandlungen führten.

Ausbau der Möbelkonvention. Zwischen den Fabrikanten gebogener Möbel in Polen besteht eine Vereinbarung über die Geschäftsbedingungen. Wie verlautet, ist eine Revision und gleichzeitig eine Erweiterung der Abmachungen in Richtung auf eine festere Konvention geplant. Es wurde bereits beschlossen, eine Zentralstelle ins Leben zu rufen, die eine gemeinsame Liste der faulen Kunden führen soll. Mit dieser Maßnahme hofft man die häufigen Wechselproteste zu vermindern.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 12. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,62 bis 57,77, Berlin: Ueberweisung 46,875—47,075, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11,91½, Prag: Ueberweisung 377⅛, Wien: Ueberweisung 79,45—79,73, Zürich: Ueberweisung 57,80.

Warschauer Börse v. 12. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,70, 125,01 — 124,39, Belgrad —, Budapest 156,08, 156,48 — 155,68, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors — Spanien —, Holland 359,48, 360 38 — 358 58, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —, London 43,34½, 43,45 — 43,24, Newyork 8 915, 8,935 — 8,895, Oslo —, Paris 35 07, 35,16 — 34,98, Prag 26,46½, 26,53 — 26,40, Riga —, Stockholm 239,50, 240 10 — 238,90, Schweiz 173,20, 173,63 — 172,77, Tallin —, Wien 125,57, 125,88 — 125,26, Italien 46,73, 46,85 — 46,61.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,93.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 12. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,78 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,01¼ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 11. Dezember Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.189	4.197	4.186	4.194
5 %	1 England	20.344	20.384	20.339	20.379
4 %	100 Holland	168.7.	168.94	168.60	169.00
—	1 Argentinien	1.40	1.404	1.414	1.413
5 %	100 Norwegen	112.01	112.23	111.98	112.20
5 %	100 Dänemark	112.03	112.25	112.00	112.22
—	100 Island	91.81	91.99	91.83	92.01
4,5 %	100 Schweden	112.38	112.60	112.34	112.56
3,5 %	100 Belgien	58.51	58.63	58.495	58.615
7 %	100 Italien	21.93	21.97	21.92	21.96
3 %	100 Frankreich	16.458	16.498	16.453	16.493
3,5 %	100 Schweiz	81.245	81.405	81.185	81.345
5,5 %	100 Spanien	44.71	44.79	45.35	45.45
—	1 Brasilien	0.396	0.398	0.406	0.408
5,48 %	1 Japan	2.077	2.081	2.078	2.082
—	1 Kanada	4.183	4.191	4.183	4.191
—	1 Uruguay	3.097	3.103	3.177	3.183
5 %	100 Tschechoslowak.	12.427	12.447	12.422	12.442
7 %	100 Finnland	10.538	10.558	10.535	10.555
—	100 Estland	111.49	111.71	111.47	111.69
—	100 Lettland	80.60	80.76	80.57	80.73
8 %	100 Portugal	18.805	18.845	18.805	18.845
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.040	3.036	3.042
6 %	100 Jugoslawien	7.413	7.427	7.410	7.424
7 %	100 Oesterreich	58.965	59.085	58.93	59.05
7,5 %	100 Ungarn	73.26	73.40	73.21	73.35
6 %	100 Danzig	81.35	81.51	81.345	81.505
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.427	5.437	5.427	5.437
—	1 Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
9 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.486	2.490
—	Warschau	46.875	47.075	46.825	47.025

Züricher Börse vom 12. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,80, Paris 20,25½, London 25,03¼, Newyork 5,15¼, Belgien 72,00, Italien 26,98½, Spanien 55,20, Amsterdam 207,62½, Berlin 122,94½, Wien 72,54½, Stockholm 138,35, Oslo 138,00, Kopenhagen 138,00, Sofia 3,73½, Prag 15,29, Budapest 90,22½, Belgrad 9,1262, Athen 6,69, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,73½, Tokio 2,56. Offizieller Bankdiskont 2½ pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86¾ Zł., do. kl. Scheine 8,85¾ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,52 Zł., 100 franz. Franken 34,93 Zł., 100 deutsche Mark 212,04 Zł., 100 Danziger Gulden 172,58 Zł., tschech. Krone 26,36 Zł., österr. Schilling 125,07 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. Dezember. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 19,50 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 40,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 17,50 +. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 96,50 G. Tendenz stark belebt. — Industrieaktien: Bank Polski 156,00 +. H. Cegielski 38,00 +. Herzfeld-Viktorius 27,00 G. Luban 53,00 +. Tendenz stark belebt (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 12. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,75—19,25, Weizen 27,25—28,25, Einheitshafer 22,50—23,50, Grützgerste 19—20, Braugerste 24,50—26, Luxus-Weizenmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16 bis 17, mittlere 14—15, Roggenkleie 11—11,50, Leinkuchen 29,50—30,50, Rapskuchen 20—21, Speise-Felderbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32—38, Rotklee 150—250, Weißklee 330—440. Umsätze vergrößert, Tendenz ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 12. Dezember zahlte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 150—200, Weißklee 360—440, Schwedenklee 160—220, Gelbklee, enthülst 90—100, Gelbklee in Hülsen 40—50, Inkarnatklee 140—180, Wundklee 100—120, Engl. Raygras, hiesiges 100—120, Timothee 60—70, Seradella 40—45, Sommerwicken 30—34, Winterwicken (Vicia villosa) 50—60, Peluschken 28—30, Viktoriaerbsen 30—33, Felderbsen, kleine 24—26, Senf 50—54, Sommerrübsen 50—60, Winterraps 40—46, Buchweizen 22—24, Hanf 54—64, Leinsamen 60—66, Hirse 35—40, Mohn, blau 70—90, Mohn, weiß 90—100, Lupinen, blau 22—23, Lupinen, gelb 24—27 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty fr. Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	23.25—24.75	Rübsamen	41.00—43.00
Roggen	18.50—19.00	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	20.00—21.50	Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	18.75—20.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	31.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	44.00—47.00	Speisekartoffeln	2.00—2.30
Weizenkleie	13.00—14.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	11.25—12.25	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Das verringerte Roggenangebot hat eine leichte Belebung bewirkt. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Berliner Produktenbericht vom 12. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 241,00—243,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 156,00—158,00, Braugerste 202,00—219,00, Futter- und Industriegerste 190,00—194,00, Hafer märk. 139,00—144,00, Mais — —.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—36,75, Roggenmehl 23,75—27,00, Weizenkleie 10,15—10,40, Roggenkleie 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 24,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—25,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,00 bis 21,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30—10,00, Leinkuchen 15,20—15,50, Trockenschnitzel 5,50—5,90, Soya-Extraktionsschrot 13,30—13,60, Kartoffelflocken —.—.

Das Geschäft an der Produktenbörse hat sich nicht beleben können.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 1. bis 7. Dezember. Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	28,00	19,54	25,25	22,37½
Krakau	28,08	21,06	26,50	21,87½
Posen	25,20	18,58	26,00	19,37½
Lemberg	27,00	20,37½	—	20,25
Berlin	53,21	32,82	44,58	30,13
Hamburg	27,00	—	16,45	16,12
Prag	37,35	26,68	35,70	25,87
Liverpool	26,05	—	—	20,52
Wien	29,69	21,06	35,94	24,75
Danzig	—	—	—	—
Newyork	29,81	16,11	—	—
Chicago	—	16,20	23,94	22,87

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 12. Dezember. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 104,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170,00, do. in Walz- oder Draht-Barren 99% 174,00, Reinnickel (98—99%) 350,00. Antimon-Regulus 56,50—57,50, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 46,00—48,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —.—.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 12. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2172 Rinder, darunter 455 Ochsen, 497 Bullen, 1220 Kühe und Färsen, 1590 Kälber, 3710 Schafe, — Ziegen, 1302 Schweine, 1772 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 57—60, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—57, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—49. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 50—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 50—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—49, d) gering genährte 44—47. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 40—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—37, c) fleischige 25—28, d) gering genährte 20—24. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 51—54, b) vollfleischige 46—49, c) fleischige 40—45. Fresser: 39—46.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 68—76, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 60—66, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—55.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 58—61, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 52—56, 2. 43—46 c) fleischiges Schafvieh 42—50, d) gering genährtes Schafvieh 35-40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 59, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 59—60, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 56—58, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 54—55, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—. g) Sauen 52—53.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Ochsen glatt, sonst ruhig Mittelkühe vernachlässigt; bei Kälbern ruhig, ausgesuchte Kälber über Notiz; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen glatt.



157. Zuchtvieh-Auktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V. am Mittwoch, dem 7. Januar 1931, vormittags 10 Uhr, u. Donnerstag, dem 8. Januar 1931, vormittags 9 Uhr, in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 525 Tiere und zwar:
85 sprungfähige Bullen,
270 hochtragende Kühe, 11709
170 hochtragende Färsen.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig.

Sämtliche Tiere sind zur Verhütung der Ansteckung auf dem Transport gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft.

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50 % wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung u. Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Forst Nielub, p. Wąbrzeźno,

Holzverkauf

am Donnerstag, dem 18. Dezember d. Js. vorm. 10 Uhr im Gasthaus Czystochleb. Nutz- und Brennholz aller Klassen. 13010

Die Forstverwaltung.

Holz-Auktion

am Montag, dem 22. Dezember, um 9½ Uhr, im Gasthaus zu Gruta. Es gelangen zum Verkauf:
Buchen-, Birkenkloben und -Knüppel, Strauchhaufen, sowie Birkennutzholz und -Deichselstangen (Abfuhr sehr günstig).
Orle, den 9. Dezember 1930. 12284
Die Gutsverwaltung.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1558 u. 1441. 12700

Weihnachtsedeltannen

Seltenheit, schön geformt, f. Kirchen, Säle u. Vereine, auch als Zimm.-Schmuck, empf. bill. Boy, Verkaufsstelle Gdańska 28. 5927

Als Weihnachtsgeschenke
Jacken, Westen, Pullower, Sweater auch m. Reißverschl., Gamasch.-Höschen, Wäsche, Mütz., Schals usw. empfiehlt
Maschinen-Strickerei
S. Bauer,
Bocianowo 17. 5805

Weidenstecklinge
der Amerikanerweide und der Hanfweide, sortenecht, offeriert jed. Quantum, pro 1000 4,— Złoty.
Georg Thielsch,
Wiesen n. N. 12182

Neues aus Danzig!

Eine

wirkliche

Preissenkung für Blei-Kristall

durch

Eröffnung

der weltbekannten 12961

Kristallglas-Fabrik J. H. Baeumer

Hirschberg-Schles. Filial-Schleiferei-Zoppot.

Infolge Fortfalls bisheriger Zölle:

Feinstes Bleikristall für jedermann:

Besichtigen Sie bei Ihrem Aufenthalt in Danzig die neueröffneten, sehenswerten

Kristall-Abteilungen!

Verlangen Sie Qualität, dann

Baeumer-Kristall

Einige Beispiele

Prachtvolle Rum- und Wein-Karaffen	Kuchen-Kompotteller	Blumen-Vasen
1/8 Ltr. Inhalt 7.50	schwer geschliffen	In vielen modernen Schliffarten, feinste Qualität
1/4 Ltr. Inhalt 9.75	4.25 G.	5.25
3/4 Ltr. Inhalt 19.—	4.75 G.	6.75
Sonnenschliff und Steinschliff.	entzückende Schliffmuster	8.50

Alleinige Verkaufs-Niederlagen Baeumer-Kristall

Moritz Stumpf & Sohn Kunstgewerbehaus Langgasse 32

„Drei Lilien" Parfümerie-Kunstgewerbe Langgasse 17/18.

---

217 notleidende Kinder.

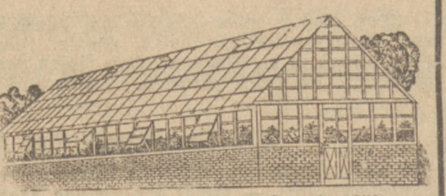


haben schon in diesem Jahre in dem Evangel. Kinderheim in Posen Aufnahme gefunden. Es ist uns eine Freude, hier so vielen alleinstehenden Menschenkindern eine Heimat schaffen zu können. Außer den Kindern haben in diesem Jahre 28 obdach- und arbeitslose Mütter mit ihren Kindern für je 6 Wochen eine Zufluchtsstätte gefunden, um ihren Kindern Mutternahrung zu geben. In der Weihnachtszeit sehnen sich auch dieses Jahr unsere eltern- und heimatlosen Schützlinge nach einer besonderen Freude. Wohl sind die Zeiten schlecht, aber Liebe macht erfinderisch. Darum wagen wir die herzliche Bitte um Gaben aller Art in Gestalt von Lebensmitteln, brauchbaren Kleidungs- u. Wäschestücken für Kinder beiderlei Geschlechts und jeden Alters. Geld wird von uns unmittelbar oder von der Genossenschaftsbank in Posen, Wjazdowa 3, für uns gern in Empfang genommen.

Posen, im Advent 1930. 13059

Evangelisches Kinderheim
Stef. Czarnieckiego 5.

Schwerdtfeger, Pfarrer. — Anna Wendel, Diakonisse.



Gewächshäuser in jeder Ausführung und Größe.
Frühbeetfenster, Gartenglas, Glaserkitt, Glaserdiamanten liefert
A. Heyer, Fabr. Okien inspektowych
Grudziądz. Preisliste gratis. 11061

Bruno Szarlowski, früher Domnik, Weln. Rynek 7.
Möbel-Polsterwaren 12697
zu Fabrikpreisen. Fachmänn. reelle Bedienung.

Elektro-Motoren

Verkauf — Ankauf — Tausch — Miete.
Stockmann & Blon, Danzig, Schäferei 16.

Schneeschuhe

Gummischuhe, Crêpeschuhsohlen nehmen zur Reparatur entgegen
Guhl i Ska,
Bydgoszcz, Długa 45,
Telefon 1934.
Leder- u. Crêpegummi-großhandlung. 12645

Schneiderin

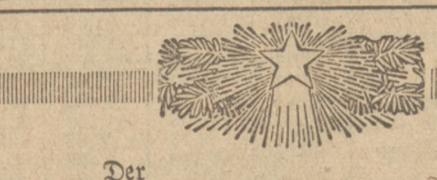
in u. außer d. Hause arbeitet gut Damen-Kindergarderobe und Wäsche. Anna Krysiak, Sniadeckich 20 III. 5903

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände. 12644
M. Piechowiak, Długa 8. Telef. 1651



Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**
Preisliste gratis. 12137
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 6.



Der

Weihnachtsverdienst

wird für jeden Geschäftsmann äußerst befriedigend sein, wenn er sich zur Ankündigung passender Weihnachts-Artikel der weitverbreiteten

Deutschen Rundschau

bedient. Infolge der großen Verbreitung des Blattes finden die Inserate überall Beachtung

---

Vorschuss-Verein

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpfl.
Spółdzielnia z nieograniczona odpowiedzialnością
Wąbrzeźno-Pomorze

Erledigung sämtl. Bankgeschäfte

Annahme von **Spareinlagen**
zu den höchsten Zinssätzen auf Złoty- und wertbeständiger Grundlage. 10623

Diskontierung von Wechsel!

A. Jankowski.

Nach zehnjähriger Praxis als Zuschneider habe ich mich in der **Sienkiewicza 11a** als **selbständiger Schneider** niedergelassen und fertige ich **Damen- u. Herren-Garderobe** **sowie Kürschner-Arbeiten** 12218
unter Garantie von gutem Sitz u. Ausführung an. — Mäßige Preise

---

Endlich
gibt es auch bei uns

Bananen-Kakao!



Die Schokoladen-Fabrik
ANGLAS
erzeugt diesen jetzt unter dem Namen

„BANKAO"

„Bankao" hergestellt aus Bananen und bestem Kakao.
„Bankao" vereinigt alle Vorzüge frischer Bananen und Kakao.
„Bankao" enthält viele Vitamine, Phosphate u. Traubenzucker.
„Bankao" ist schmackhaft, nahrhaft und stärkend. 12540

schon zu haben in allen besseren Läden.



Kacheln
beste Qualitäten in weiß, braun, grün, blau, zu billigst. Preisen offeriert
„Impregnacja
Bydgoszcz,
Lager ulica Chodkiewicza 8/18,
Telef. 1300 u.
Fabrik Nakło,
Telef. 58. 12649

„Freies Eigentum"

Wir vergeben **Baugeld!** und Hypotheken-Darlehn

Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 12654
Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation
„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b
Auskünfte erteilt:
Herr W. Biehler, Bromberg, Marsz. Focha 23/25.

BLEYLE'S



Kinderkleidung

Alleinverkauf:

Wiza i Małuszek,
ul. Nowa 6 POZNAN Telef. 3152

Infolge Sperrung der Einfuhr empfehlen wir *dringend* baldigen Einkauf, *solange der Vorrat reicht.*
Besichtigung ohne Kaufzwang. 1927

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Dezember.

Leichte Schneefälle.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet ziemlich trübes Wetter, vereinzelte Schneefälle und leichten Temperaturrückgang an.

Neue Menschen.

Wir Menschen von heute haben vielleicht in stärkerem Maße als frühere Geschlechter, ja als wir selbst noch vor wenigen Jahrzehnten Verständnis dafür, was radikale Umwälzung bedeutet. Die Schule der Geschichte, die wir selbst durchleben, kann nicht umsonst sein. Wir verstehen daher auch, was für eine Sehnsucht durch die Welt des alten Israel gegangen ist, wenn seine Propheten redeten von der neuen Zeit, die kommen werde mit dem Messias. Da erwartete und erhoffte man allerdings, daß alles anders, ganz anders werden würde. Aber die Propheten lassen das Volk nicht darüber im Zweifel, daß neue und bessere Zeiten nie einfach vom Himmel fallen, sondern nur da sind, wo neue und bessere Menschen sein werden. Darum geht die Hoffnung und die Weissagung zunächst nicht auf den neuen Himmel und die neue Erde und wer weiß, was für Herrlichkeiten danach, sondern zuerst auf die Erneuerung der Menschen. Denen will und wird Gott in der Fülle der Zeit ein neues Herz und einen neuen Sinn geben, die will er mit Wasser besprengen, daß sie rein werden, denen will er seinen heiligen Geist einflößen, daß sie Menschen werden, die in seinen Geboten wandeln. (Hesek 36, 25—28.)

Das ist bedeutsam. Wir huldigen zu gern der Vorstellung, daß, wenn nur erst die „Verhältnisse" besser werden würden, dann auch die Menschen besser sein würden. Natürlich ist in solcher Vorstellung ein Korn Wahrheit, natürlich wird es unter gewissen Zuständen leichter, unter anderen schwerer sein, das Rechte zu tun, aber die Regel heißt doch, daß erst Menschen die Verhältnisse bessern können. Beim Menschen fängt es an. Zum neuen Bunde gehören neue Menschen.

D. **Blau**-Posen.

40 Amtsjahre.

Auf eine 40jährige Amtstätigkeit blickt am 14. Dezember Pfarrer Eugen **Baecker** in Stralkowo zurück. Fast die ganze Zeit hat er in dieser Gemeinde gearbeitet und so ihre Geschichte ganz und gar miterlebt; denn erst mit seinem Amtsantritt wurde die Gemeinde Stralkowo nahe der früheren russischen Grenze gegründet. Im Jahre 1898 erhielt die Gemeinde auch endlich eine Kirche, die am 8. 10. 1898 eingeweiht wurde. Ebenso wie das erfreuliche Aufblühen der Gemeinde Stralkowo hat Pfarrer Baecker auch die schweren Zeiten mit der Gemeinde und ihr Kleinerwerden mit durchgemacht. Im Kriege übernahm er die schwere Aufgabe der Seelsorge in dem großen Gefangenenlager in der Nähe der Stadt, das nach dem Kriege in ein polnisches Interniertenlager umgewandelt wurde, ähnlich wie Szczypiorno, nur mit dem Unterschiede, daß hier hauptsächlich Ukrainer und Russen interniert wurden. Darunter befanden sich in den Jahren 1921/22 auch Tausende deutscher Kolonisten aus dem Wolgagebiet, die die Hungersnot des einst so reichen Landes und die bolschewistischen Greuel aus der Väter Heimat vertrieben hatten. Das Lager in Stralkowo war glücklicherweise nur ein Übergang für diese Unglücklichen, die in den Baracken von mancher Seuche, von Hunger und Kälte überfallen wurden, bis auf Anregung der Inneren Mission deutsche evangelische Kreise sich ihrer annahmen und schließlich der Transport nach Deutschland und nach Übersee gelang. Immer neue Flüchtlinge fanden in diesen Jahren in Stralkowo Aufnahme, so daß die Arbeit lange Zeit in Anspruch nahm. — Seit Jahren versieht Pfarrer Baecker, trotz seines vorgeschrittenen Alters, noch zwei weitere Gemeinden, nämlich **Wreschen** und **Wilhelmsau**, deren Versorgung durch die weiten Entfernungen und die ungünstige Verbindung ihm manche Strapaze auferlegt.

Pfarrer Baecker ist als Sohn eines Lehrers in Wysoka, Kreis Tuchel, am 12. 10. 1865 geboren und mithin ein Sohn des Ostens. Er studierte in Berlin und Greifswald und wurde von Oberkonsistorialrat Reichard im Jahre 1890 zum geistlichen Amt ordiniert. Seit 1892 ist er mit Gertrud Pöppel verheiratet und 7 Kinder sind ihm geschenkt worden.

pz.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis Montag, 15. d. M. früh, Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße (Dworcowa) 74, und Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia) 6; vom 15. bis 22. früh Zentral-Apotheke, Danzigerstraße (Gdańska) 19, und Löwen-Apotheke, Berlinerstraße (Grunwaldzka) 143.

§ **Der landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg** hielt am 12. d. M. unter der Leitung des Vorsitzenden Rittergutsbesitzers **Falkenthal**-Slupowo seine Monatsversammlung im Zivilkasino ab. Die Sitzung war gut besucht. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes hielt der landwirtschaftliche Sachverständige Dr. **Weise** einen Vortrag über betriebswirtschaftliche Tagesfragen. Der Redner legte zunächst die Gründe dar, die zum wirtschaftlichen Niedergang der Landwirtschaft geführt haben. Dabei hob er besonders den Rückgang des Mehl- und Brotverbrauches und den Preissturz des Brotgetreides hervor. Er erwähnte ferner die Konkurrenz Sowjetrußlands und Rumäniens. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Redner den Rat, die Landwirtschaft mehr auf die Viehwirtschaft umzustellen, da hier noch Aussichten auf bessere Verdienstmöglichkeiten vorhanden seien. Eine gewisse Sparmöglichkeit im landwirtschaftlichen Betriebe wäre auch in der richtigen und zweckmäßigen Anwendung des Kunstdüngers zu finden. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall und lebhaftes Interesse. Es schloß sich eine rege Aussprache an, in der besonders die Kunstdüngerfrage behandelt wurde.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte lebhaften Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr zahlte man für Butter 2,20—2,40, Eier 3,80—4, Weißkäse 0,30—0,50. Der Gemüsemarkt brachte Mohrrüben zu 0,10—0,15, Rotkohl 0,20, Weißkohl 0,10, Rosenkohl 0,40—0,50, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,20—0,25, Äpfel 0,40—0,80, Walnüsse 2,00. Fette Gänse kosteten 1,30—1,40 das Pfund, Gänse 9—12, **Enten 6—8,50, Hühner 3—5, Puten 6—9, Tauben 0,80** bis 1. Auf dem **Fleisch- und Fischmarkt** gab es Speck zu 1,40—1,50, Schweinefleisch 1,20—1,40, Rindfleisch 0,80—1,30, Kalbfleisch 1—1,20, Hammelfleisch 0,90; Aale 3, Hechte 1,80, Schleie 2, Plötze 0,50, Bressen 1,50, Barsche 0,80, grüne Heringe 0,50, Dorsche 0,90—1.

§ **Überfahren** wurde in der Bahnhofstraße (Dworcowa) von der Autotaxe P. Z. 43 725 die siebenjährige Gustawa **Dieman**, Bahnhofstraße 59. Das Kind trug schwere Kopfverletzungen davon und wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

§ **Überfall.** Der Firmeninhaber **Rux**, Posenerstraße (Poznańska), schickte am 10. d. M. seine Expedientin Marta **Czternasta** mit 6000 Złoty Bargeld zur Post. Als sie die Hermann-Franke-Straße entlang ging, sprang plötzlich aus dem Flureingang des Hauses Nr. 1 ein Mann auf sie zu, zog sie in das Haus und versuchte, ihr die Tasche zu entreißen, in der sich das Geld befand. Die Überfallene leistete heftigen Widerstand und rief um Hilfe. Der Bandit ließ daraufhin schleunigst von seinem Vorhaben ab und ergriff die Flucht.

§ **Vorsicht vor falschen Zehnzłoty-Scheinen!** In den letzten Tagen erschienen im Umlauf zahlreiche falsche Zehnzłoty-Scheine der zweiten Emission mit dem Datum des 20. Juli 1929 und den Serienbuchstaben E S und D M. Die falschen Scheine sind leicht zu erkennen, da sie mit gewöhnlichem Druck auf grobem Papier ausgeführt sind, das wie schmutzig erscheint. Die Zeichnungen der Figuren und der Pflanzenornamente sind ungenau und mit dicken Linien ausgeführt. Die Unterschriften und Ziffern sind leicht verschwommen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Liedertafel 1842. Dienstag, den 23. Dezember: Adventsfeier mit Damen. Eintr. frei! Besondere Einladungen ergehen nicht. (12994

Ortsgruppe Bromberg (Abt. Handwerk) veranstaltet am 2. Feiertag, dem 26. Dez., nachm. 4 Uhr, in Wicherts Festsälen eine Weihnachtsfeier (Konzert Märchenaufführung, Bescherung durch Knecht Ruprecht). Tanz bis 4 Uhr früh. Einladungen und Eintrittskarten sind im Vorverkauf beim Kassenführer Herrn Böhlke, Mars. Focha 38, zu haben. Ohne Einladung kein Zutritt. Vorverkauf für Mitglieder und deren Angehörigen à 1 Zł., Gäste 2 Zł. An der Kasse erhöhte Preise. Näheres am 24. Dez. im Anzeigenteil. F. Schulz, 1. Vorsitzender. (12996

Hausfrauen! Die interessanten praktischen Vorführungen: Backen mit dem „Küchenwunder", Backapparat, und Braten und Kochen im „Fruco"-Schnellkochtopf finden wieder täglich vor- und nachmittags bei der Firma **A. Hensel, Dworcowa 97**, statt. Der neue Waschapparat „Kompressor" wird ebenfalls praktisch demonstriert. Es versäume keine Hausfrau, diese lehrreichen Vorführungen zu besuchen. (13066

Montag, den 15. 12., 8 Uhr abends, Vorlesestunde im Lesezimmer der Bücherei (Zivilkasino). Thema: „Weihnachten". Eintritt frei. (13098

*

* **Fordon**, 12. Dezember. **Kirchenkonzert.** Es war eine erbauende, hehre Feier, die der hiesige Ortspfarrer, Pastor **Rutzen**, kürzlich für seine Gemeinde im Gotteshause arrangiert hatte, ein liturgisches Kirchenkonzert, dessen Ertrag dem Glockenfonds der evang. Kirche zugutekam. Daß man der Bemühung des hochverehrten Seelsorgers, abgesehen von diesem Hauptzweck, das Interesse für ernste Kirchenmusik zu heben und neu anzuregen, volles Verständnis entgegenbrachte, bewies der gute Besuch dieser Veranstaltung. Und es waren dafür ganz hervorragende Kräfte gewonnen worden, die qualitativ in hohem Maße zu dem Gelingen des Abends beitrugen. Da war zunächst der bekannte Orgelvirtuose **Jaedeke**, der das Ganze mit der herrlichen, von breiter, feierlicher Harmonie getragenen „Dorischen Tokkata" von S. Bach stimmungsvoll einleitete, dann noch mit zwei Choralvorspielen aufwartete und schließlich mit erhebendster Wirkung die Fantasie und Fuge über Bach von Fr. Liszt vortrug. Dann trat Fräulein **Wedler**-Ober-Strelitz, die sich oft auch in anderen Orten (Bromberg, Schneidemühl usw.) gern in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, wo es galt, die prächtige Stimme zu Werken der Wohltätigkeit herzugeben, mit einigen hervorragend gelungenen Liedern hervor. Sie präsentierte ihre mit abgedämpfter Orgel vorgetragenen drei Programmlieder, wie „Psalm 42" (P. Gerhardt Mergen), „Auf, auf, die rechte Zeit" (S. Bach) und „Dir, Jehovah, will ich singen" mit einem in allen Variationen und Nüancen blühend entfalteten, glockenklingenden, zarten, empfindsamen Koloratursopran, so hingebungsvoll, als ob sie ihn den Zuhörern zum Geschenk machen wollte. Den Chor stellte der Bromberger Singkreis, der sich mit verschiedenen wirkungsvollen geistlichen Volksliedern ebenfalls für den Abend zur Verfügung gestellt hatte. Die übrigen Programmteile füllten der Pastor mit Eingangsspruch, Gebet, Schriftlesung und Ansprache, ferner die Gemeinde und der Posaunenchor aus. Hoffentlich gibt diese in jeder Beziehung gelungene Veranstaltung die Anregung, derartige erhebende Feiern unserer Gemeinde des öfteren zugänglich zu machen.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 11. Dezember. Der letzte **Wochenmarkt** war reichlich beschickt und gut besucht. Man zahlte für Butter 2,00—2,20, Eier kosteten 3,60—3,80, Weißkohl 0,15—0,20, Rotkohl 0,20—0,30, Rosenkohl 0,40—0,60, Blumenkohl 0,30—0,80, Grünkohl 0,20—0,25, Mohrrüben und Wruken 0,10—0,15, Bohnen 0,30, Zwiebeln 0,10, Apfel 0,50 bis 0,80, Birnen 0,40—0,60, Kartoffeln 2,50—3,00 pro Zentner. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 7,00—11,00, Puten 10,00—12,00, Enten 4,00—5,50, Suppenhühner 3,50—4,50, junge Hühner 2,00—2,50, Hasen 5,00—8,00 pro Stück und Tauben 2,00—2,30 pro Paar.

* **Inowrazlaw**, 12. Dezember. **Jugendliche Banditen.** Wie weit die Verrohung unserer Schuljugend vorgeschritten ist, beweist am besten nachstehender Vorfall: Der 10jährige Sohn einer Witwe, Stefan **Pawlikowski**, der als Austräger einer Zeitung beschäftigt ist, wobei er auch gleichzeitig die Gelder einkassiert, wurde dieser Tage an der Orlowskastraße plötzlich von 3 Burschen im Alter von 9, 11 und 13 Jahren, sämtlich Schüler der Adalbertschule, überfallen und mit einem Messer nicht unerheblich an der Hand verletzt. Die jugendlichen Banditen rechneten allem Anschein nach darauf, daß Pawlikowski das Bewußtsein verlieren und daß es ihnen dann ein leichtes sein wird, ihm die einkassierten Gelder abzunehmen. Sie hatten sich aber verrechnet, denn der Knabe setzte sich zur Wehr, ergriff einen Ziegelstein und warf diesen nach seinen Angreifern, von denen einer am Kopfe getroffen wurde.

v **Kruschwitz** (Kruszwica), 12. Dezember. **Banditen** demoliert und nahmen mehrere Sachen, sowie 20 Złoty geschäft Hoffmann, aus dem sie Handwerkszeug und 20 Złoty aus der Sparbüchse der Lehrlinge stahlen. Hierauf drangen die Diebe noch in die Garage der Firma „Rolnik" und stahlen 2 Pelze und 1 Herrenfahrrad. Hoffmann berechnet den ihm zugefügten Schaden auf ca. 300 Złoty. Eine Untersuchung ist im Gange.

Von der Kakaobohne bis zur Schokolade.

Ein Besuch bei der „Kosma"-Schokoladenfabrik in Danzig-Langfuhr.

Eine Reihe hochwichtiger Industriebetriebe, die hunderten von Menschen Arbeit und Erwerbsmöglichkeiten bieten, beherbergt die Freie Stadt Danzig; eine der wichtigsten Branchen ist die Süßwarenbranche, die durch mehrere Groß- und Kleinbetriebe vertreten ist. Einer der größten Betriebe nicht nur in Danzig, sondern wohl auch in Polen, ist die Langfuhrer Kosma-Schokoladenfabrik.

Von dem Umfang des Fabrikbetriebes gewinnt man schon ein Bild, wenn man das Maschinenhaus betritt. Außer zwei mächtigen Dampfkesselanlagen ist ein Transformator vorhanden, der den elektrischen Strom vom Elektrizitätswerk empfängt und transformiert. Recht treffend ist inmitten dieser fauchenden und rastlos arbeitenden Maschinen der Leitspruch der Fabrik angebracht:

„Arbeit, Sorg' und Müh'
Scheut Kosma nie!"

Auf dem Fabrikhof befindet sich ein Aufzug, der Waren und Personen in die in den oberen Etagen gelegenen Arbeitsstätten und Rohwarenlager befördert.

Die Kakaobohnen, die in unveredeltem Zustande aus den verschiedenen Exportländern der Erde kommen, und je nach ihrer Herkunft die verschiedenste Qualität aufweisen, werden von der Kosma-Firma direkt von den Kakaobohnenmärkten in London usw. bezogen, da dadurch wesentliche Zollersparnisse gemacht und die späteren Fertigfabrikate vorteilhafter abgegeben werden können.

Hochinteressant ist der Entwicklungsgang der Kakaobohne, bis die köstliche, so wohlschmeckende Schokolade auf dem Tisch liegt. Zuerst werden die Bohnen an einem Magneten vorbeigeführt, um etwa vorhandene Eisenteile, wie Nägel u. dgl., herauszuziehen, wonach die Bohnen auf einem laufenden Band Hand verlesen werden, um schlechte Bohnen zu entfernen. In einer Maschine werden die Bohnen gebürstet, um von Staub, Schmutz und Schlamm gereinigt zu werden, worauf eine Sortierung erfolgt.

Darauf kommen die Bohnen in den Heißluftröster und nach Abkühlung in die Brechmaschine, die die gebrochenen Bohnen gleich von den Schalen sortiert. Die Entkeimungsmaschine entzieht den gebrochenen Bohnen die Keime, die dem menschlichen Organismus nicht zuträglich sind. In den Melangeuren werden die so gereinigten, entkeimten und gebrochenen Bohnen feingemahlen, wobei gleichzeitig die Rezeptur zusammengestellt wird, die die verschiedenen Arten von Milch-, Nuß-, Bitter- usw.-Schokolade ergibt. Rund 80 Stunden braucht die Schokoladenmasse zur Entwicklung des feinen Aromas.

Die Schokoladenmasse wird sodann in den Wärmeschrank geschafft, in dem eine Temperatur von etwa 60 Grad herrscht und in dem ihr die überflüssige Feuchtigkeit entzogen wird.

Mehrere Stahlwalzwerke nehmen die Masse danach auf und walzen sie in dünnster Blattform aus, wobei auch die kleinsten etwa noch vorhandenen Brocken zerdrückt werden. Daraus geht es in die sogenannten Muscheln, großen Trommelmaschinen, die den Schokoladenteig immer wieder durcharbeiten; hier erfolgt die eigentliche Veredelung der Schokolade, weshalb auf diese Durcharbeitung der Schokolade ein besonders großer Wert gelegt wird.

Fast jeder besondere Maschinen benötigende Vorgang erfolgt in einem Raum für sich. Interessant sind auch die sogenannten Temperiermaschinen, die der Überzugsmasse für die Pralinenherstellung den Glanz verleihen. Ist die Schokoladenmasse nun so weit hergestellt, dann werden in einer Eintafelmaschine kleine Schokoladentafeln fertiggestellt, die auf laufenden Bändern in die Kühlbahn laufen, worauf die Verpackung der fertigen Schokoladentafeln erfolgt. Wie man sieht, ist die Herstellung des so köstlich mundenden Genuß- und Kräftigungsmittels, als das die Schokolade anzusprechen ist, ein vielseitiger, komplizierter Vorgang, der jedoch durch die Benutzung der modernsten und vollkommensten Einrichtungen, wie man sie in der Kosma-Fabrik antrifft, beschleunigt und vereinfacht werden kann.

Wie entbehrlich Menschenarbeit in den heutigen modernen Fabrikbetrieben geworden ist, ersieht man am besten aus den hier benutzten automatischen Packmaschinen verschiedener Systeme.

Eine weitere eigene Abteilung ist der Marzipanherstellung gewidmet. In dem Marzipanraum werden all die leckeren und hübschen Sachen gearbeitet, die den Weihnachtstisch zieren. Da sind Marzipanschweinchen und Marzipanschinken, wie auch Würstchen, Brote; die schönsten, ganz natürlich aussehenden Früchte, kleine Pferdchen und was es nicht sonst noch alles gibt. Die Meister dieser Abteilung müssen schon über ein gutes Teil künstlerisches Formengefühl und Naturkenntnisse verfügen, um die Formen für diese entzückenden Sachen herzustellen. Natürlich bemüht man sich möglichst immer wieder Neuigkeiten in diesen reizenden Süßigkeiten herauszubringen. Zum Schluß werden die soweit fertiggestellten Pralinen und sonstige Waren in dem sogenannten Laborator konserviert bzw. gekocht, um sie haltbar zu machen. Sogar für die Pralinen gibt es Stanioliermaschinen, die das Einwickeln in buntfarbiges Staniolpapier besorgen.

Vorbildlich sind die Hygieneeinrichtungen bei der Kosma-Firma. Es wird auf die Sauberkeit des Personals der allergrößte Wert gelegt. In sauberen, weißen Mänteln und Haarkappen sitzen die Arbeiterinnen in den verschiedenen Arbeitsräumen.

Aus dem sonstigen umfangreichen und vielseitigen Fabrikbetrieb sei noch die Kakao-Mühle und Presse genannt, in denen Kakaopulver verschiedenster Sorten hergestellt werden. Aus einer sogenannten Drillingsmühle kommt die fertig gemischte, reine Kakaopulvermasse heraus, um in eine hydraulische Presse geleitet zu werden, in der bei einem Druck bis zu 450 Atmosphären der Masse mehrere Prozent Fettgehalt entzogen werden, da ein überfettes Kakaopulver nicht schmackhaft ist.

Auch eine Waffel- und Honigkuchenbäckerei schließt sich an. In einem großen Packraum sind ebenfalls eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Umfangreiche Lagerräume nehmen die fertig verpackten Waren auf, bis sie hinauswandern zu den Geschäften im In- und Ausland.

Die Geschäftsverbindungen der Firma „Kosma" sind außerordentlich umfangreiche bis nach Nordafrika, wie Palästina, Ägypten usw. werden die schmackhaften Süßwaren verschickt, an denen auch die geschmackvollen und einladenden Verpackungen sehr erwähnenswert sind. Angemessen diesem umfangreichen Unternehmen ist das Personal der Firma, sowohl die Belegschaft, wie die kaufmännischen Angestellten, die sich zusammen auf rund 400 Personen belaufen. Ein großzügiges Bild eines flotten Fabrikunternehmens bietet sich in der Firma „Kosma" dar, der dem Unternehmungsgeist der heimischen Genußmittelindustrie zur Zierde gereicht. (13072

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 288